



politisch-mächtigsten Verhältnissen waren nicht mehr gegeben.

Diese politische Erscheinung ist aber nicht allein das Produkt der Polen, sondern in erster Linie der schäblichen Ausbeutung der Polen durch die britischen und französischen Einflüsterungspolitik.

Er führte u. a. aus: Es wäre besser gewesen, die Engländer und Franzosen hätten im Jahre 1919 in intensiver mit der Danziger Frage und mit der Frage des deutschen Diensts befaßt, wie sie das heute tun. Dann wäre die Lösung dieses Problems heute 20 Jahre vorangetrieben, überhaupt vorgefallen. Aber wie 1919 will man auch heute nichts von Selbstbestimmungsrecht der Danziger wissen.

Er italienisches Blatt schrieb hierzu sehr treffend: Wenn Polen auf seiner Forderung beharrt, indem es sich auf fremde Hilfe verläßt, so treibt Polen eine Verleumdungspolitik, die es in kurzer Zeit zu einer Auflösung führen wird.

Dieses verbrecherisch-selbstfertige Verleumdung und Angriffsbild der Polen löst in Danzig und im Reich ein berechtigtes und berechtigtes Abwehrbewußtsein aus. Danzigs Gauleiter hat erst in diesen Tagen der Welt wieder verkündet, daß jeder Angriff auf die deutsche Stadt ein Angriff auf das Großdeutsche Reich bedeutet, denn es gibt in dieser Hinsicht keine Grenzen mehr zwischen dem Reich und der sogenannten freien Stadt. Das Reich ist aber auch nicht gewillt, länger die verwerflichen Schutzpatronen und Annexionsorgane der Polen über sich ergehen zu lassen.

In dieser Zeit politischer Spannung treffen die Polen mit ihrer derbeidenschaftlichen Mächte in Salzburg zusammen. In den Artikeln 1 und 2 des deutsch-italienischen Bündnisvertrages vom Mai 1938 haben die beiden Vertragspartner die Städte vereinbart, in händiger Fühlungnahme zu bleiben und sofort in Beratungen einzutreten, wenn die gemeinsamen Interessen durch schwerwiegende internationale Entwicklungen gefährdet sein sollten. Deutsch-

# Forsters Antwort an Warschau und London

## Den Polen sollte das Politik-Machen verboten werden!

**Paris, 12. August.** Im Zusammenhang mit einem Subskript der Stadtmannschaften Danzig und Pörsch fand am 10. August ein Schlußwort in Pörsch am Sonnabend eine große Danziger Kundgebung statt, auf der Gauleiter Forster in seiner Vaterstadt vor mehr als 5000 Männern und Frauen das Wort ergriff.

Er führte u. a. aus: Es wäre besser gewesen, die Engländer und Franzosen hätten im Jahre 1919 in intensiver mit der Danziger Frage und mit der Frage des deutschen Diensts befaßt, wie sie das heute tun. Dann wäre die Lösung dieses Problems heute 20 Jahre vorangetrieben, überhaupt vorgefallen. Aber wie 1919 will man auch heute nichts von Selbstbestimmungsrecht der Danziger wissen.

Es geht nie gar nichts an, wie mir Danziger unsere Zukunft gestalten wollen.

Wir Danziger kümmern uns auch nicht darum, wie die Engländer und Franzosen sich für Schicksal zu gestalten neigen.

Die Frage Danzig und die Frage des Diensts werden längst ein Bild weiter, wenn sich die Engländer nicht im März dieses Jahres an die Polen gewandt und sie zu mehr Liberalität gegen Danzig und Deutschland aufgefordert hätten.

Die Engländer und Franzosen mögen sich darüber im klaren sein, daß die Bindung des Reiches stärker ist als alle Verträge, die einmündig das Reich und die Deutschen betrifft worden sind.

Den Polen habe ich bereits in Danzig die richtige Antwort gegeben: Man würde ihnen zwölf Uhr antun, wenn man sich mit ihnen auch besonders befaßten würde. Sie sind ein unheimlich egoistisches und schamhaftig egoistisches Volk, die letzten Sinn für die Wirklichkeit und

reales politisches Denken verloren hat. Man möchte solchen Menschen bei den Polen, die zum großen Teil noch nicht einmal lesen und schreiben können, das Politik-Machen überhaupt verbieten; Europa hätte nur den Nutzen davon.

Die beste Antwort auf ihre lächerlichen und verächtlichen Reden und Schriften ist aber das folgende: Das Reich besteht aus 80 Millionen Menschen, die einer Rasse angehören. Das Reich hat die härteste Armee der Welt mit dem modernsten Waffen, und das deutsche Volk hat einen Führer, der weiß, was er will und der entschlossen ist, die Ehre und die Freiheit und die Rechte aller Deutschen in Europa mit allen Mitteln sicherzustellen. Der Führer hat es in jahrelanger mühseliger Arbeit fertiggebracht, daß 80 Millionen Deutsche in der Welt die besten Lebensverhältnisse wie sie die Danziger und die des Reichs darstellen, einheitlicher Ausgestaltung sind.

# England fällt Frankreich in den Rücken

## Anzeichen bevorstehender Unruhen in Syrien - London heizt zum Aufstand

**Mexico, 12. August.** In Syrien mehrten sich die Anzeichen bevorstehender Unruhen. Die Besetzung der Bevölkerung werden, wie hier bekannt wird, fortgesetzt mit Waffen versehen. Die Waffen gelangen aus dem nordöstlichen von Mexico, nahe der türkischen Grenze, getragener türkischer Güter nach Syrien und sind englischen Ursprungs. Hinter den Vorberreitungen zum Aufstand gegen die Franzosen stehen die Engländer, insbesondere die Agenten der Intelligence Service in Palästina. Allen voran steht der britische Konsul in Damaskus, Macartney.

### Das Ziel der Willkür

Das Ziel der englischen Willkür ist, einen Aufstand in Syrien zu erregen, der die Franzosen zwingt, die Aufständischen mit Waffen zu bekämpfen und zu unterstützen. Man vertritt sich englischerseits davon das Ende des arabischen Aufstandes in Palästina, da die Franzosen andere Truppenmassen in Syrien konzentriert haben, die die Engländer in Palästina. Daneben haben die französischen Truppen, vorwiegend Schamaze, schon in der Vergangenheit in Syrien keine in Marokko bewiesen, daß sie mit den arabischen Aufständischen - wenn auch grausam - fertig zu werden wissen.

So will England, das in den letzten Jahren mit dem arabischen Aufstand seit dreizehn Jahren nicht fertig geworden ist, die Franzosen zu aktiver Mittellage zwingen.

Die französischen Behörden in Syrien selbst in dieser Hinsicht nicht ganz wohl bei diesem Intrigenpiel ihrer eigenen Verbündeten. Jedenfalls haben sie in der vorletzten Woche ihr französisches Truppenkontingent um zwei Bataillone algerischer Fußgänger vergrößert, die insbesondere in Damaskus zusammengezogen sind. Ferner hat kürzlich ein weiteres Bataillon Fremdenlegionäre ein-

werden müssen. So will England, das in den letzten Jahren mit dem arabischen Aufstand seit dreizehn Jahren nicht fertig geworden ist, die Franzosen zu aktiver Mittellage zwingen.

Die französischen Behörden in Syrien selbst in dieser Hinsicht nicht ganz wohl bei diesem Intrigenpiel ihrer eigenen Verbündeten.

Die Augen und Ohren gegen Syrien gerichtet, hat unter den französischen Beamten der Mandatsregierung und den hohen Offizieren eine tiefgehende Unruhe eingelegt. Mit Erbitterung sehen sie das laßige englische Spiel, das man, wie man jetzt erkennt, letztendlich im Sande läßt. Schader nicht früh genug durchschaute.

Von einer „Entente cordiale“ aller Art ist in der britischen Mandatsverwaltung überhaupt nicht mehr viel zu vernehmen. Auch können die Franzosen diesmal nicht gemüht zu sein,

### Zunächst nur vorbereitende Begegnungen in Moskau

**Moskau, 12. August.** Die in Moskau befindlichen Militärmissionen traten am Sonnabend vormittag zu ihrer ersten gemeinsamen Begegnung im Außenministerium zusammen.

Die Begegnung hatte vorwiegend einen vorbereitenden Charakter getragen haben. Die eigentlichen Beratungen sollen erst am Montag beginnen.

### Englands Mannschaften am Scheinwerfer taugen nicht viel

**London, 12. August.** In der letzten Nummer der „Times“ wird geschrieben: Im Südosten Englands fürchtete der „Sea King“ vor allem aus ihnen gehen: Die Beobachtungsmannschaften der Scheinwerfer benötigten mehr Übung, und es müßten für ihre Übungen kleinere Flugzeuge zur Verfügung gestellt werden. Diese Übungen hätten gezeigt, daß Bombenflugzeuge mit einer Geschwindigkeit von über 200 Meilen in London überfliegen könnten, ohne daß viele von ihnen überhaupt entdeckt würden. Der Pilot eines Bombenflugzeuges habe sogar während eines der übungsartigen durchgeführten Luftangriffe auf London mit einer erfolgreichen Bombenabwurf versucht, die Scheinwerfer auf sich zu lenken. Ein anderer Pilot wollte absichtlich in die Scheinwerfergeleise hineinfliegen. Dies sei ihm jedoch nicht gelungen, da die Scheinwerfer immer hin und her bewegt worden seien. Im Zeitartikel schreibt das Blatt, daß die Mängel der angreifenden Bombenflugzeuge nicht einmal gezwungen gewesen sei, den Kurs zu ändern, um dem Spiel der Scheinwerfer zu entgehen.

Am Freitagabend erlachte sich auf der Simpsonbahn zwischen Wro und Dombodilla ein schweres Unglück. Vier Eisenbahnwagen, ein italienischer Zollbeamter und ein Passagier ums Leben kamen.

# Kuffjehang über Weiskalen

## „Fliegerüberfall“ auf Industrieanlagen abgeschlossen

**Münster (Westf.), 12. August.** (Eig. Bericht.) Den furchtbaren großen Unfallschicksal über die Weiskalenwerke in Weiskalen, die Verteidigung der Heimat darstellte. Es galt diesmal aus einer Verteidigung heraus in den Angriff überzugehen.

In der Wanderversammlung, daß „rote Gegner“ die gewaltigen Industrieanlagen angreifen würden. Den „Blauen“ war es gelungen, den Gegner, der die Weiskalenwerke in Weiskalen, die Verteidigung der Heimat darstellte. Es galt diesmal aus einer Verteidigung heraus in den Angriff überzugehen.

Der Versuch der „Roten“ aufzuwachen, die Verbindung von „Blau“ zu lösen, um den Vormarsch der „Blauen“ zu verhindern, ist fehlgeschlagen. Die „Blauen“ setzen ihren Vormarsch über verlässliche Weiskalenwerke fort. Trotz der wiederholten Verhütung der „Roten“ Gegner, mit seiner Luftwaffe das schnelle Vordringen zu verhindern, gelang es der „Blauen“ Partei immer wieder, die Angriffe abzuschlagen. Bei all diesen vielen und mit großer Präzision durchgeführten Übungen, ob es sich um Weiskalenwerke in Weiskalen handelte, konnte man sich von der Stärke und fähigen Eingangs der deutschen Luftwaffe und der Luftartillerie überzeugen.

# Großadmiral Raeder in Dresden

## Tägung des NSD.-Marinebundes

**Dresden, 12. August.** Großadmiral Dr. h. c. Raeder traf anlässlich des Bundesfestes des NSD. Deutschen Marinebundes am Sonnabend auf dem Flughafen Dresden ein, wo er von Gauleiter Reichsführer Adolf Hitler persönlich willkommen geheißen wurde.

Nach der Begrüßung begab sich der Großadmiral in das Dresdener Rathaus, um der Eröffnung der Marine-Musik zu beiwohnen. In der Veranstaltung nahmen Abordnungen aus Italien, Ungarn und Spanien teil.

Am Sonnabendnachmittag ergriff Großadmiral Dr. h. c. Raeder auf der Hauptversammlung des NSD.-Marinebundes das Wort. Er erklärte u. a.: Der Marinebund steht als lehrer Rückhalt der Kriegsmarine im deutschen Volk. Dieses Rückhaltes bedürfte die Kriegsmarine in besonderer Weise, da sie über keine Organisation im Inlande verfüge und hier nur in beschränkter Umlage durch persönliche Aufreiter. Das aktive Personal der Kriegsmarine, die Werbung für die Kriegsmarine, für den Eintritt in sie und für deutsche Seemannschaft, ist, erklärte Großadmiral Raeder, in erster Linie durch den Marinebund zu unterstützen, dem der Großadmiral seine Anerkennung für die ausgezeichnete Erfüllung seiner Aufgaben ausbrach. Die Gefolgschaft des deutschen Volkes sei heute mehr denn je erforderlich.

des das Wort. Er erklärte u. a.: Der Marinebund steht als lehrer Rückhalt der Kriegsmarine im deutschen Volk. Dieses Rückhaltes bedürfte die Kriegsmarine in besonderer Weise, da sie über keine Organisation im Inlande verfüge und hier nur in beschränkter Umlage durch persönliche Aufreiter. Das aktive Personal der Kriegsmarine, die Werbung für die Kriegsmarine, für den Eintritt in sie und für deutsche Seemannschaft, ist, erklärte Großadmiral Raeder, in erster Linie durch den Marinebund zu unterstützen, dem der Großadmiral seine Anerkennung für die ausgezeichnete Erfüllung seiner Aufgaben ausbrach. Die Gefolgschaft des deutschen Volkes sei heute mehr denn je erforderlich.

Land und Italien besitzen auch die Gewissheit, daß die gegenwärtige internationale politische Unternehmung in Aktion tritt, wenn die Lebensereignisse der beiden Staaten in irgendeiner Weise berührt werden. Es ist deshalb eine Selbstverständlichkeit, daß sich in einer Situation, in der sich Deutschlands östlicher Nachbar schwerwiegender Provokationen und Übergriffe, deren Kanäle nach London und Paris führen, schuldig macht, die beiden Mächte nicht zusammenstellen, um die Lage einer Überprüfung zu unterziehen. Die Salzburger Begegnungen und der Besuch Groß Admirals beim Führer sind zur Zeit zwei wichtige Momente, die ungescheitlich dazu beitragen werden, eine

Klärung herbeizuführen. Die Welt wird in diesen entscheidenden Tagen wieder nach Salzburg. Das deutsche und italienische Volk aber wissen, daß - was auch kommen mag - immer nur einer beinaheungslos geworden Ende geben wird. Die selbständige Ruhe unserer beiden Völker ist zum ruhenden Vol in einer neuwachen Welt geworden, sie sind beide erfüllt von einer tiefen Sicherheit und der ganzen Kraft einer metas überlegenen Politik, die zum härtesten Friedensfaktor, aber auch zum mächtigsten Bollwerk gegen jeden Angriff geworden ist. Die Weltfriedenspolitik treiben wir, so es tun, und wer unbedingt trotz aller

### Besser ist besser!

### ATIKAH 5n

Warnungen in sein Unglück zu laufen gegen, den soll man nicht daran hindern. Er hat sein Schicksal einzig und allein auf sich zu laden; daran werden auch „Garantien“ nichts ändern können. Die „Kriegsbegegnung“ eines Herrn Chamberlain ist bereitwillig der Aufmerksamkeit, die ihren Niederschlag in der Salzburger Zusammenkunft findet und den Kundenschein des Pariser Politikers zur Überbrückung ihrer Angriffs-Verleumdungen, für die Salzburger Großadmiral und Kriegsminister ein festes Halt. Will man es nicht erkennen, so hat ein Bündnis unmöglich gelebt.



**LICHT SPIELE CT LICHT SPIELE**

**Am Riebeckplatz Der große Erfolg!**  
Der große französische Spitzenfilm in deutscher Sprache!



**KATJA**  
Die ungekrönte Kaiserin  
Die berühmte Liebesgeschichte der unglücklichen Geliebten des Zaren Alexander II.  
In der Hauptrolle:  
**Danielle Darrieux**  
die berühmte französ. Schauspielerin in ihrer besten Rolle als Prinzessin Dolgoruki.

Im Vorprogramm:  
**„Der Westwall“**  
Jugendl. über 14 J. zugelassen!  
W. 3, 4, 6, 8, 15, S. 2, 4, 6, 8, 15

**LICHT SPIELE CT LICHT SPIELE**

**Gr. Ulrichstr. 31 Ein Afrika-Film, wie er noch nie gezeigt wurde!**



**Safari**  
40000 km mit Wlth. Eggert quer durch Afrika  
Der neue einzigartige Filmbericht von Abenteuerern im dunklen Erdteil.  
Im Vorprogramm:  
**„Der Westwall“**  
Jugendliche zugelassen!  
W. 3, 4, 6, 8, 15, S. 2, 4, 6, 8, 15

**LICHT SPIELE CT LICHT SPIELE**

**Schauburg Ein großes Erlebnis höchster Filmkunst**

**Zarah Leander**



**heimat**  
Nach dem berühmten Schauspiel von Hermann Sudermann.  
Im Vorprogramm:  
**„Der Westwall“**  
Jugendl. über 14 J. zugelassen!  
W. 3, 4, 6, 8, 20, S. 3, 5, 30, 6, 10

**Kali**

**2. Woche! Lachen und Jubel über Robert und Bertram**

die große deutsche Tonfilm-Posse der Tobis mit  
**Rudi Gödden / Kurt Seifert / Carla Rust / Fritz Kampers / Herbert Hübner**

Wir zeigen ferner den groß. dokumentarischen Film  
**Der Westwall**  
Die Gemeinschaftsarbeit der deutschen Wochenschauen.  
Werktag: 4.00 5.40 8.30  
So. 2.00 3.45 5.40 8.30  
Für Jugendliche zugelassen!

Lesen Sie ständig die **HNZ**

**Alte Promenade**

**FRAULEIN**  
Ein Ufa-Film mit  
**Ilse Werner / Mady Rahl / Hans Leibelt / Erik Frey / Anneliese Holtz / Karl Schönböck**

Ilse Werner, die junge, Ueberausgebildete Darstellerin spielt die Rolle des Fräuleins mit so viel Anmut und Liebenswürdigkeit, daß alle von dem Mädchen-Schicksal, das sie darstellt, ergriffen sind.

Im Beiprogramm  
**„Der Westwall“**  
Werktag: 4.00 6.30 8.15 Uhr  
Sonntag: 3.15 5.40 8.15 Uhr  
Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

**Sonderfahrt nach Röpzig**  
mit dem modernen Salonschiff **Kurmark** am Sonntag, d. 13. Aug., Abfahrt nachm. 3 Uhr. Erwachsene 5.00 und zurück 80 Pf. Kinder die Hälfte. Alle Abfahrtsplätze unterhalb Saubers 16 (vor der Genzerbrücke). **Boas, Tel. 281 09.**

**Saabschloss**  
sonntag 4 und 8 Uhr  
**Herrliches Sommer-Varieté**  
Erfolg wie noch nie!  
**M. Wichmann**  
Mod. Drehstück  
**2 Stephans**  
Leistige Excentriker  
**Blondy**  
Gedante Akrobatik  
**Harrys jun.**  
Ein Sportkind der neuen Zeit  
**Hauenstein**  
Jugender-Attraktion  
**2 Rivals**  
Komischer Doppeltrick-Akt  
**TANZ**  
Auch abends d's volle Programm!

**Gaststätte Zum Fass**  
Sämtliche Gastliche Stimmung, Humor und Lebensfreude Es spielen  
**D. Spechtbacher**  
mit ihren einzigartigen Heimat- und Jodelliedern  
Vorzügliche Küche Beleggerichte Getränke  
Inh. Peter Niesen Am Riebeckplatz  
Am Riebeckplatz

**Vernickeln**  
Nickel-Becker, Kl. Brauhausstraße 31

**10. Reit- und Fahrturnier Zerbst**  
Sonntag, 19. Aug. 1939 Halbe Preise Beginn 12 Uhr  
Montag, 20. August 1939 Beginn 13 Uhr

7 Dressurprüfungen / 7 Jagdspringen / Auslosungen / 3 Geländeeritte  
Schaumummern: **Arbeits- 31 SA. Reitersturm** usw.

Kartenverkauf für Zerbst: Buchhandl. Fr. Gail u. Zigenhandlungen Orsbau u. Schuler.  
Für Dessau: Staatliche Lotterie-Einnahme Hankel.  
Am 19., 20. und 22. August 1939 Sonntagsrückfahrkarten im Umkreis bis zu 75 km.

**48. Zerbster Pferdemarkt-Lotterie**  
Lose in den durch Plakate kennlichen Verkaufsstellen  
**Eröffnung der Gewinnausstellung**  
am Sonntag, dem 19. August 1939, bei freiem Eintritt  
**Ziehung:** Dienstag, den 22. August 1939, im Saale des „Goldenen Löwen“, Markt. Nach Einbruch der Dunkelheit  
**großes Feuerwerk auf dem Turnierplatz**

**Steenen brau**  
ist Nahrung und Genuß!

**Caracmel-Bier**

**Steenen-Brauerei Schkeuditz**

**ZOO**  
Sonntag ¼ 4 Uhr  
**Nachmittags-Konzert**  
des großen Zoo-Orchesters  
Leitung: Georg Haupt.

**Einkochapparate**  
Einkochzäuser Gummiringe  
Fritz Bindewald am Steinhof 12  
Tel. 285 04

Letzte Wochenendausfahrt 19. - 21. Aug. nach  
**KOPENHAGEN**  
mit D. „Hortha“  
Fahrpreise von Berlin und zurück

19.5. ab Berlin, Sondersog 14.82	20.5. ab Kopenhagen 15.30
an Steinhof, Danzig 15.00	21.5. an Steinhof, Danzig 4.30
20.5. an Kopenhagen 7.00	an Berlin, Sondersog 7.46
Klein Paß erforderlich!	Gebühr für Sammelpaß RM 0.50

Veranstalter **Finnland Reisebüro, Berlin W 8**  
Algerstr. 17 (Ecke Friedröhstr.) Tel. 11 98 22 u. 11 98 88  
Prospekt und Fahrkarten auch durch **Magag-Reisebüro**,  
Roter Turm, Marktplatz 25 u. **Lloyd-Reisebüro**, Leipziger Str. 91

**Mit Reichsbahn-Kraftomnibus**  
am Mittwoch, d. 16. Aug. 1939 nach  
**Bad Dürrenberg**  
„Nacht der tausend Lichter“  
Fahrpl. 1 Hin- u. Rückfahrpl. 1.60 RM.  
Abfahrtsf. 7 Uhr ab Bl. Halle, Eing. Thielenstr., Rückkehr geg. 24 Uhr.  
Am Sonntag, dem 20. August 1939  
**in den Harz**  
mit Besuch d. Rübänder Höhen.  
Fahrpl. 1 Hin- u. Rückfahrpl. 7.00 RM.  
Abfahrtsf. 9 Uhr ab Bl. Halle, Eing. Thielenstr., Rückkehr geg. 21 Uhr.  
Fahrkarten nur im Vorverkauf bei der Fahrkartenausgabe Halle (S.).  
Sondercharter West u. im Hapag-Reisebüro Roter Turm.  
Reichsbahndirektion Halle (Saale)

**Rundfunk**  
Sonntag, den 13. August 1939  
Leipzig Wellenlänge 333.

6.00: Von Bremen: Solenconcert am Bord des Segelfliegers „Gommbergs Heimath“ des Norddeutschen Lloyd. — 8.00: Markt am Morgen. — 8.30: Orchestermusik. — 9.00: Das ewige Reich der Deutschen. — 9.45: Konzert. — 10.40: Wärscher Märchen. — 11.00: Solopiano-Beispiele 1939. — 11.45: Konzert. — 12.00: Vom Flughafen Rhein-Main: Mittagskonzert. — 14.00: Zeit und Wetter. — 14.15: Markt nach Leipzig. — 15.00: Der Solist und der Pianist. — 15.15: Märchen. — 15.30: Sport und Unterhaltung. — 16.00: Opern-Beispiele. — 18.30: Neues Konzert für Gesang und Klavier. — 19.00: Die Fahrt in den Süden. — 19.15: Die Fahrt in den Süden. — 19.30: Sportumschau. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Orchesterkonzert. — 21.00: Nachrichten. — 21.30: Sport. — 22.30: Ein halbes Stündchen tanzen mit. — 23.00: Tanz in der Nacht. — 24.00: Sendeschluß.

**Deutschlandsender**  
Wellenlänge 1571.

6.00: Von Bremen: Solenconcert am Bord des Segelfliegers „Gommbergs Heimath“ des Norddeutschen Lloyd. — 8.00: Markt am Morgen. — 8.30: Eine Woche unterm Blau. — 8.30: Jugend am Mittag. — 9.00: Solopiano-Beispiele. — 9.30: Stabms: Konzert B-Dur für Klavier und Orchester. — 10.15: Sommerfest. — 11.15: Gewitter. — 11.30: Nachrichten auf der Wärscher Insel. — 12.00: Vom Flughafen Rhein-Main: Rhein-Rain-Konzert. — 12.15: Zeit und Wetter. — 12.30: Märchen. — 13.10: Markt am Sonntag. — 14.00: Der Solist und der Pianist. — 15.15: Märchen. — 15.30: Sport und Unterhaltung. — 16.00: Opern-Beispiele. — 18.30: Neues Konzert für Gesang und Klavier. — 19.00: Die Fahrt in den Süden. — 19.15: Die Fahrt in den Süden. — 19.30: Sportumschau. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Orchesterkonzert. — 21.00: Nachrichten. — 21.30: Sport. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Tanz in der Nacht. — 24.00: Sendeschluß.

**Interieren bringt Gewinn**

**Staatl. Kurhaus u. Kurhotel Bad Steben**  
Frankenwald  
Nächste Nähe d. Reichsautobahn Schleiitz-Bayreuth inmitten herrl. Parkanlagen u. am Kurplatz gelegen. Alle modernen Einrichtungen. Beste Unterkunft und Verpflegung. Volle Pension ab 6.50 RM. Licht- u. Parkplatz. — Garage — Fernruf 25.  
Jeden Sonnabend Reunion / Jeden Sonntag Tanzabend / Jeden Dienstag Kabarett mit Tanz / Täglich Kurkonzerte.

**Nach dem sonnigen Süden**  
18 Tg. Große Balkanreise Jugoslaw. - Dalmatien 3.9. RM 249.-  
10 Tg. Wien-Köln-Abbasia-Triest-Salzkammer 1.3. RM 144.-  
8 Tg. Schweiz-Gardasee-Venedig-Dolomiten 14.9. RM 111.30  
Autoges. - Reisen ab Nbg. Sol. anmelden. Devisenbeschr. durch aus.  
**Krauß & Co., Reisebüro C. m. b. H., Nürnberg-A. 66, Karolinenstr. 38**

**Nürnberg**  
**„Der Fränkische Hof“**  
Pressehotel  
das Haus für Jedermann  
gelegert am Bahnhof, ist neu erbaut, 348 Betten, Zimmer von 24x 120 cm, Großkühlge. vorhanden

**Achtung - werdes Publikum!**

**Groschengrab**  
geht wieder um!

„Groschengrab“ ist ein gefährlicher Räuber! Verdorbene und schlecht ausgenutzte Nahrungsmittel sind keine Beute. So mäht er sich auf fremde Kosten — sobald man nicht aufpaßt!




**Männer — schaut mal in den Spiegel! Nicht nicht Guet „Zollensbügel“! (So nennt man den Bauch gewöhnlich!) Wie Herr „Groschengrab“ verjöhlich?**




**Stien, daß kann kein Zufall sein! Wer vernünftig ist, sieht ein: Lebt Ihr Feilches, Reiches ab, Wird's ein Raub für „Groschengrab“.**

**Wenn Ihr Obst, Gemüse, Fisch Laß verkommen auf dem Tisch Und nur Dürst und Schinken eßt, Dann hält „Groschengrab“ sein Feil!**

**Eht Ihr Frisches, das zugleich Auch an Vitaminen reich, Lebt Ihr Euren Wohl zu Dant Und bewahrt die Linie schlan!**

**Allen sollt Ihr dieses künden: „Groschengrab“ muß rasch verschwinden!**

Wässen Männer so sein?

Das Leben ist schön! Man kann dabei alt werden wie Methusalem, es sei denn gerade, daß man die Ehre hat, einge-...
Auch der Mollenstör behauptet, das Leben sei schön, und zum Beweise dessen schwingt er die „kleinen Beilen“ in der...
Es handelt sich nun — leider, leider — mitsichtlich um eine Halluzination. Es handelt sich hier ganz einfach um das Ungeheuer „G r o ß e n r a t“, das sich herausfordernd frech bei Herrn Mollenstör für all die guten Bienen bedankt, die er verschmäht hat. „Verzischen Dank!“, höhnt „G r o ß e n r a t“, „aus leiblicher Kost meint, die ihm Herr Mollenstör überlassen hat, anstatt sie selbst zu füttern. Verzischen Dank für die Vitamine, die gesund erhalten und das Wohlbedienen fördern! Verzischen Dank für das Allobst, was geeignet ist,

Fallobst-„Ernte“ in unseren Schrebergärten

Kinder heimlich beobachtet - Kletterpartien nach den letzten Sauererfischen



Fallobst sammeln ist eine Vorernte dessen, was noch prall an den Zweigen hängt und reifen will. „Und nichts soll verderben!“

viele, daß mancher nicht früh genug geküßter ist unter seiner Saat geknickt ist. Aber Fallobst läßt sich leider nicht vermeiden, solange man noch nicht den Wind abstellen kann und die Vögel nicht genügend Ansetzstellen finden. Die Kinder aber freuen sich darüber, denn nach ihrer Ansicht dauert es ja viel zu lange, bis zu ein Apfel reif ist, weshalb sie furcht entschlossen die vom Fall gebauten Äpfel als reif erklären und notfalls noch laute Stellen mit einem Stein reif klopfen. Ginter



Ein Mohrrübe ist bestimmt gesünder als jede Schleckerei

dem Mäden der Mutter natürlich, sonst klopft die auf die Finger. Und morgen werden unsere hallischen Schrebergärtnerinnen das Fallobst in M u s verarbeiteln, an dem sich niemand den Magen verdirbt. wh

Das Meckererboot



Beim Laternenfest werden wir auf der Saale die schönsten Ueberraschungen erleben. Unter den Booten, die zur Zeit auf der „Kalt-Werk“ auf der Nachtgalleninsel gebaut werden, fanden wir dieses, das den Namen „Meckererboot“ tragen wird, besonders originell

Herrn Mollenstör bis ins hohe Alter auszuwählen zu lassen: „Das Leben ist schön!“ Mollenstör ärgert sich, und „G r o ß e n r a t“ tut das Gegenteil. Mollenstör selbst wird einsehen, daß es besser umgekehrt wäre, und er wird das hoffentlich nicht zu spät tun, bevor „G r o ß e n r a t“ Freßluft ihm um die letzten Möglichkeiten einer gelunden Lebensweise herabst. denn die Welt ist entwickelt einen köstlichen Appetit gerade auf diejenigen Sachen, die uns vorzüglich ernähren, ohne daß man uns fiebernd nachzusehen könnte: „S i e h m a l — d e r D i e l“!

Eilberne Hochzeit. Morgen feiert das Ehepaar Paul D o d e das Fest der silbernen Hochzeit und gleichzeitig 30jähriges Mieterrückjahr im Hause Parfstraße 3. Wir gratulieren!

Blumengestaltung. Gestern um 14.50 Uhr riefen an der Ecke Wieland — Gartenberstraße ein Lastkraftwagen und ein Kraftdreirad zusammen.

Sachschaden erheblich. Um 20.15 Uhr riefen mehrere vor Hindenburgstraße 5 eine S t r a ß e n b a h n und ein O m n i b u s zusammen. Der Sachschaden war erheblich.

Motorrad trafte gegen Gerüstwagen. An der Ecke Wandwischstraße-Frischenstraße prallte gestern ein Motorradfahrer gegen einen Gerüstwagen der Straßenbahn. Der Motorradfahrer erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf.

Ammer, wenn ich durch einen der vielen hallischen Schrebergärten gehe und darin die Kinder bei der Ernte sehe, fällt mir unwillkürlich eine Episode aus der Jugendzeit ein, die mit einer der besten Tracht Prägeln gekrönt war. Das sind nun schon viele Jahre her, es war auch zu einer viel früheren Jahreszeit, als ein hallischer Schrebergärtner seinen Sohn eines Tages nach Strich und Faden leitete. Dieser Sohn hatte zur lieblichen Frühlingszeit den Auftrag bekommen, Kartoffeln zu pflanzen. Da man dazu erstens graben und zweitens den Rücken mehrfach krümmen muß, hatte der Bengel kurzerhand ein Loch gegraben, die gelamten Saatkartoffeln hineingelegt und das umliegende Gelände hinsichtlich etwas zurückgetrocknet. Eines Tages war dann im Schoße der guten Mutter Erde die Sache so weit gediehen, daß sie ans Licht drang. Man fand sich vorstellend, nach herrlicher Strauß da emporzutreten. Und wie angebetet, der Papa war plötzlich vor Wut acht Zentner. Wir wollen hoffen, daß dies seltsame Beispiel eines bösen Bubens keine Schule macht, bei der E r n t e sind unsere Kinder T i e r e dabei als bei der S a a t. Man kann sich das jedes Jahr aufs neue bestätigen lassen, und legt sich man wieder überall, wie sie feinen Ansehen nicht ungenutzt lassen, wenn etwas „in der Schöhl fällt“.

In unseren Gärten wird ja nun schon längere Zeit gemerkt. Die letzten Sauererfischen haben die Vögel gepickt, die Sauer-

Führerloser Lastzug fuhr in ein Baugerüst

Die unteren Teile glatt abgerast - Feuerlöschpolizei mußte abbauen

Gestern nachmittag gegen 15.15 Uhr hätte es vor dem Grundstück Alter Markt 25 leicht zu einem schweren Unglücksfall kommen können. Zunächst dem oberen Teil des Alten Marktes und der Meterstraße „partie“ ein weißlicher Lastzug, dessen Fahrer in einer beschleunigten Fahrgeschwindigkeit zu tun hatte. Plötzlich setzte sich der beladene Lastzug selbsttätig in Bewegung und trat über bei dem minimalen Fall der Straße über die Einmündung der Meterstraße und heuerte auf die Spitze des Ostgrundstückes Alter Markt 25 an, dessen Gebäude ein neues Gewand erhalten soll und zur Zeit in ein großes Gerüst gekleidet ist. Es gab dann das unvermeidliche Bersten und Splittern

des unteren Gerüststückes, erfreulicherweise aber nicht die weit nachstehenden Weiterungen. Die Führer des Wagens eilten herbei und hatten das Glück, den Wagen,



Zum Abbau des beschäftigten Gerüstes ist die große Feuerleiter ausgeschwenkt

Der fast gar nicht beschädigt war, wieder auf die Straße lenken zu können.

Für den oberen Teil des Gerüstes bestand aber Einsturzgefahr. Es wurde demzufolge die Feuerlöschpolizei herbeigerufen, die die für Vereitigung derartiger Gefahren die beste Sachkenntnis besitzt. Nun hatten die vielen schmutzigen Geländestellen, auszuweisen, wie zuerst die Hauptachse von der Dachleiter aus unterbunden wurde, und dann gab es zwischen den herbeigeholten Gerüstbauern und der Feuerlöschpolizei eine Sand-in-Hand-arbeiten mit dem Ziel, das „Inklose“ Gerüst abzubauen. Gegen 17 Uhr war der gefährdete Teil des Gerüstes abgebaut.

Neu-Halle feierte Sommerfest

Ein froher Nachmittag in der Siedlung am Heiderand



Neu-Halle beim fröhlichen Sommerfestumzug

Die Baugesellschaft Neu-Halle hatte sich gestern das richtige Wetter zu ihrem Sommerfest angewünscht. Der strahlende Sonnenschein am Nachmittage machte so recht alle Gesichter von jung und alt leuchten, die in der Siedlung angetreten waren. Unter Vorantritt der Gärler Kapelle wurde dann zu einem Umzug durch die Siedlung gestartet, die sich für diesen Tag besonders herausgeputzt hatte. Wirbeln waren gepannt, und Böden wehten, und das alles gab zu dem schönen Wetter und den frohen Menschen hier draußen einen freundlichen Rahmen. — Voran 110 Kinder, so ging es zum „Gubertus“, wo Kaffee und Kuchen und Würstchen um die Wette miteinander düffelten. Das Festkomitee Wolfsdorf und Wolfinger hatte alles gut vorbereitet, so daß schnell alles in aller Eile fertig war. Die Kinder konnten alle

lei Kurzweil treiben; es fehlte weder am Klavier-Theater noch an Zielstücken und Krambrot, und am Abend ging es mit Stodlaternen freudig wieder heim. Die Erwachsenen feierten dann noch einige schöne Stunden unter sich, und so klang dieses „Heimatfest im Kleinen“ in echter Eintracht und bei Frohsinn und Humor aus. wh

Vertrau Deiner Bank und Deinem Bankier! DIE BANK IST DEIN FREUND DAS PRIVATE BANKGEWERBE



Weltanschaulicher Schulungsabend im NSKK.

Großveranstaltung der Motorstaffel NSKK nach Beendigung der Sommerferien...

Nach dem Rahmentenor leitete ein Musikstück des Standarten-Musikzugs über zu den von Sturmführer...

In den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte er die Erkenntnis, daß die Hauptfrage einer Lebensfrage des deutschen Volkes...

Der Nationalsozialismus verlangt vielmehr für das Volk den Raum, den es zu leben braucht...

Arbeitsamt für selbständig Berufstätige

Das Arbeitsamt in Halle beruht heute an anderer Stelle eine Befehlsmäßigkeit...

Schwämme gegen Dmabiss. Im 746 Uhr kreiseln getrocknete Schwämme...

Seitliche Tröfche. Es wurden getrocknete durchgefälschte Tröfchen...

Pflaumenberge auf dem Markt

Vitaminreiche Früchte aller Art mollen eingemacht werden

Als die Goldmarie aus 'Frau Dole' über die Märchenwelt ging, rief ihr das Brot aus dem Ofen zu...

kann, und die kleinen, moßfellen Birnen lassen sich schon roh vertragen...

Kurszettel der Obstsorten

Auf dem hiesigen Bodenmarkt kosteten gestern das halbe Kilo grüne Bohnen...

Hohe Absätze machen häßlich

Unzere Frauen müssen auf gesunden Füßen stehen

Als ein sehr beachtlicher Geschäftserfolg für die Volksgesundheit...

Raum geben. Durch hohe Absätze werde aber auch die gesamte Körperhaltung verändert...

Als ein großer Erfolg der Präventionsarbeit von Gesundheitspflege...

Deutsche Kultur unter polnischer Knute

Polens Kulturkampf gegen die deutsche Volksgruppe

Die 12 Millionen Deutschen in Polen - sie stellen heute die stärkste deutsche Volksgruppe in Europa dar...

Lauf der Geschichte aus durchgehenden Regungen wieder deutsches Land...

Neben Bodenentlegungen bietet das sogenannte Grenzengerech eine friedliche...

Staub der nichtpolnischen Volksgruppen verpöndelten, verageln. Es wäre eine verdienstvolle Aufgabe...

Die politische Regierung geht mit den raffiniertesten Methoden vor. So hat man beispielsweise die Schulangelegenheiten...

Das Deutschtum in Kongrepolen hat eine andere Entwicklung durchgemacht. Es sind nur noch 1700 vornehmend in der Gegend...

Schwerhörig ist nicht Körperbehindert

In diesen Tagen findet in allen Gemeinden des Reichs die Ausfällung der Volkstafelarten statt.

Die Fragestellung hier der Volkstafelarten ist eine mannigfaltige wie auch für weltliche Berufe...

Die Volkstafel soll die Behörden, für deren Zwecke sie dient, insbesondere, für deren Persönlichkeit eines jeden und seine Begabung...

Schmuckblatt-Telegramm zum Reichsparteitag des Friedens

Kum bevorstehenden Reichsparteitag des NSDAP, führe die Deutsche Volkspartei in jeder Hinsicht...

Das Telegramm vom 28. August 1939 wird einfließend 16. September 1939 von jeder Partei bei allen Parteimitgliedern...

Armbinden für den Selbstschutz

Die das Präsidium des Reichsluftschutzbundes mittel, ist die Frage der Kennzeichnung der Mitglieder...

Die Armbinden werden auf dem linken Oberarm getragen. Der linke Arm trägt eine hellbraune Armbinde...

Von der Kennzeichnung der Parteimitglieder durch Armbinden ist abgesehen worden. Die Einführung der neuen Armbinden soll allmählich erfolgen.

gestohlen leben heute noch etwa 850.000 Deutsche, davon in der Stadt Lodz rund 70.000.

Auch das Deutschtum in Wolhynien, das zu Beginn des 19. Jahrhunderts sich aus von Kongrepolen...

Die deutschen Exilisten in Galizien, deren Zahl sich auf etwa 100.000 beläuft, vorwiegend jedoch nach den polnischen Teilungen...

Steuereinsparnung in den Gemeinden gründlich geordnet

Zu der vom Reichsfinanz- und Reichsfinanzminister erlassenen neuen Ausfüh- rungsverordnung über die Realsteuern, deren Inhalt wir gemeldet haben, gibt jetzt Regierungsrat Dr. Zabl- gartn vom Reichsfinanzministerium Erläute- rungen in der „Deutschen Gemeinde- beamten-Zeitung“.

Das heißt erfüllt er, daß dem Gedanken einer Herabsetzung überhöhter Steuerlasten er- malts mit der jetzt erfolgten Forderung der Realsteuererträge Raum gegeben werden konnte. Indessen ließe die Anweisung hier einen engen Rahmen. Eine Senkung sollte nur dort erfolgen, wo eine Entlastungsmöglichkeit gegeben ist. Das werde einmal bei den Gemeinden der Fall sein, bei denen sich nachträglich herausgestellt hat, daß im Rechnungsjahr 1937 der Gemeindefeuerbeitrag oder 1938 der Grundsteuerbeitrag bei der Umleitung auf das neue Heft höher festgesetzt worden sind, als nach dem Steuerbescheid zulässig gewesen wäre. Ein weiteres bei den Gemeinden, die durch die Neuordnung des Finanzausgleichs in den Jahren 1935/36 Mittelzuweisungen erhalten haben oder bei denen die Vorken- nungen der Gemeinden, die durch die Neuordnung des Finanzausgleichs in den Jahren 1935/36 Mittelzuweisungen erhalten haben oder bei denen die Vorken- nungen der Gemeinden, die durch die Neuordnung des Finanzausgleichs in den Jahren 1935/36 Mittelzuweisungen erhalten haben...

Um auch zwischen den einzelnen Steuerarten ein bestimmtes mißständiges An- spannungsverhältnis zu erreichen, habe die Ausführungsverordnung den Weg der Ver- legerung der Gemeinden nach nicht ge- nügt. Daraus sollte erreicht werden, daß die Einkünfte der Gemeinden möglichst gleichmäßig belastet werden.

Nicht jeder Werkstoff paßt zu jedem Garten!

Mit Erde, Stall- und Stallmistdünger, mit Blumenerde oder mit Sanddünger allein ist bei der Gartenanlage noch nicht getan — das weiß jeder Naturfreund, der im Garten vor dem Hause oder im Kleingarten selber „gärtet“. Nun hat sich in jüngster Zeit die Gewohnheit eingebürgert, die Garten- bearbeitung, auch im eigenen Garten ge- meinen Modeströmungen nachzugehen. Das beste Beispiel dafür ist der zu häufiger Aus- breitung gelangene Steingarten. Vor allem aber kommt ein Garten vor dem Hause fast auf die Werkstoffe verzichtet, die früher nur in kleinen Fällen und für besondere Zwecke verwendet wurden, vor allem Steine und Sand. Sie sollten aber dort in erster Linie der Anlage und dem Ausbau von öffent- lichen Gärten, Friedhöfen und anderen Grünflächen vorbehalten bleiben. So be- trachtet das auch der Gärtner oder Garten- gelehrter wie der Gartenbauingenieur, der mit den Eigenschaften und den Eigenschaften der zu verwendenden Werkstoffe vertraut ist. Entsprechend dem steigenden Bedarf an Werkzeugen, Werkzeugen und sonstigen Gegenständen des Gartens sind die auf dem 3. Reichsgartentag in Stuttgart verammelten Angehörigen des Gartenbaues dabei, die Anlagen der Reichsgartenschau zu

Heute wandern wir an der Reide entlang

Zwischen den „Rüchendorfern“ und der Elsteraue liegen viele Schönheiten verborgen

In der letzten Zeit haben wir die Reide- Wandererführung in die weitere Umge- bung Salles geführt. Diesmal wollen wir in der nächsten Umge- bung der Stadt bleiben. Und zwar wandern wir in den Dörfern Kanena, Bruckdorf, Grubengelände, Dieskau und Ammendorf, der mit Natur Schönheiten natürlich nicht reichlich be- dacht ist.



Der kennt eigent- lich richtig die Reide? Untere Wech- seln auf liegenden Ge- weissen, fischen ist- der genotvoll. Die Reide bildet sich aus einem kleinen Wasserlauf bei Döll- nitz, zu dem ein zweiter aus der Richtung Döllnitz nach Grubengelände ein- fließt, der die Reide- bahn bildet. Die Reide ist etwa 12 Kilo- meter lang ist, durch den 10 Kilometer langen Kanal bei Salze nach Kanena.

Die Niederung der Reide mit ihren Vieh- weiden, die das hübsche und schöne Bild, so daß sich eine Wanderung etwa von Reideburg bis zur Mündung durchaus lohnt. Die nachstehend be-

aus und halten uns bis Kanena immer dicht an der Reide. Mit gehen bei der Bege- gung des Feldweges. Hier führt ein schmaler Fußpfad auf dem Grunde eines ausgetretenen Grabens in der bisherigen Richtung zum Hammerwerk weiter. Von Kanena geht es auf der Straße in Richtung Friedrichsdorf weiter, in dem wir die Halbtagswanderung durch ein schönes Bad am Ende einer Weizenpflanzung annehmen können. Von hier geht der Weg in Richtung Bahnhof Dölskau, unter der Eisenbahn hindurch und dann rechts ab am Dorfteich vorbei, in dem die Dorfbewohner feierlich haben, durch die Weizenfelder in Richtung Dölskau. Vor der Weizen- biegen wir auf den auf dem linken Ufer liegenden Damm ab und begleiten das in- zwischen ganz ansehnlich gewordene Gewässer, bei Dölskau die Weizenstraße überquerend, bis vor Dölskau. Von der Weizen- sänger Straße 200 Meter weiter rechts ab führt auch ein schöner, baumbestandener Weg auf der linken Seite der Bahndämmung un- mittelbar nach Dieskau. Dieses Dorf, dessen Bild von dem Saal und dem stattlichen We- hosten des Rittergutes bestimmt wird, ver- lassen wir beim Austritt der Straße nach Dölskau rechts ab in westlicher Richtung und wandern immer am Saale und dem Ufer- und Ostgelände bis zur einfachen, schmiedelosen Mühle entlang. Hier biegen wir über den Weidengrund ein und gelangen auf dem dammbildigen Verbindungsweg auf die Straße Dölskau - Dölsdorf, die von ein- einziger Weide wegen des umgebenden Berg- baus näher an die Bahndämmung gelegt worden ist. Wir überqueren sodann die Straße Dölskau - Dölsdorf, halten uns weiter auf einem hübschen am Saale entlang, treten kurz in den Dölsdorfer Weidengrund ein, um hinter einem Weidengrund links über die letzte Reidebüchse abzuweichen. Wenige Schritte unterhalb sehen wir dann an der Mündung des Saales in die Elbe.

Der hurtige Wanderer kann von der Mühle aus geradwegs nach Dölsnitz weiter- gehen, um sich hier an einer Weide zu stärken. In Dölsnitz halten wir uns auf dem Rück- weg nach der Einleitstelle der Mühle (vor dem Rathaus) möglichst dicht am Elstertal, etwa über Burg in der Rue, um die große Straße zu vermeiden. Mit dieser Wanderung haben wir ein echtes Stück unserer Heimat kennengelernt, die unsicher haben und fruchtbarer Feldern mancherlei Hüte Reide birgt. Alles in allem 10 bis 12 Kilometer (ohne Eisenbahn) und - abfahren). H. Nr.

Hallerer besuchten die hallische Soldatenstadt

In der Führung durch die Heeres- schule in Salze, die das hiesige Amt für Vorkursangehörigen im Kulturamt der Stadt Halle am getragenen Sonnabend durch- führte, hatten sich überaus viele Besucher eingeladen. Hauptächlich waren es wohl die Verwandten, die sich zum Nach- richterwerden des letzten Heeres machten wollten, oder Mütter, die einmal sehen wollten, wie ihre Söhne untergebracht sind. Um es gleich vorwegzunehmen, niemand von diesen Besuchern wurde enttäuscht, son- dern jeder hat so viel Interessantes, das er kaum mehr aufnehmen konnte. Zu Beginn der Führung hielt Hauptmann Paetzler einen einführenden kurzen Vortrag und

schilderte in ihm hauptsächlich die Entwid- lung der Heeres- und Vorkursangehörigen zum Heide der Heeresnachrichtenschule in Halle, die bereits kurz nach der Wiederanfrischung der heutigen Wehrhoheit im Jahre 1935 fertiggestellt und in Betrieb genommen worden konnte. In Hand eines großen Uebungsplanes schilderte der Vortragende dann die Ausdehnung der Schule und die Verteilung der einzelnen Gebäude. Sehr interessant waren auch seine Ausführungen über die Gliederung und über die Zu- sammenfassung der einzelnen Lehrgänge. Die sich anschließende Führung durch die einzelnen Gebäude gab ein Bild von der Vielfältigkeit der heutigen Nachrichten- schule und zeigte die Hauptgebiete, auf die sich der Unterricht in der Heeresnachrichtenschule er- streckt. Den Beschluß der interessanten Vor- führung bildete ein Besuch in der groß- städtig angelegten Küche und der Kas- tine, von deren Leitungsabteilung sich die Besucher bei einer Kaffeepause auf der son- nigen Terrasse selbst überzeugen konnten.

Vorbildliches Ensemblespiel

Der „Münzer als Edelmann“ in Salzeburg Das Deutsche Theater in Berlin hat der englischen Komödie eine französische folgen lassen, — es spielte im Stadttheater den „Münzer als Edelmann“ von Moliere mit der Musik von Richard Strauß. Das Dörsche Ensemble ist keines, das Stars im eigentlichen Sinne zu seinen Mit- gliedern zählt. Diese sind wohl alle Künstler von Rang, die auch für vorläufige Zwecke haben, aber sie sind immer Diener am Werk, sie stehen immer im Dienste der leitenden künstlerischen Idee, deren Träger allerdings einer unserer kultiviertesten und schöpfer- reichsten Regisseure, Heinz Hilpert, ist.

In dieser wunderbaren, doch mehrere Auf- führung konnte man fast noch mehr in „Ein Baum um nichts“ die außerordentliche Kunst dieses wirklichen „Ensemble“ Spiels bewundern. Hilpert hielt diesen Maß- stab ganz gelöst, als ein Spiel mit dem Sinn, aber als ein Spiel, das in allem das typisch französische Gefühl für die Eleganz der Form offenbart. So blieb die gleiche Freude an jedem, am Form und an Inhalt, so daß sich die Grenzen oft vermischt. Die Musik von Richard Strauß unterstreicht sehr glän- zend die Einstellung. Das Singspiel, wie der Tourbain — es ist fast erschütternd, wie er ihn spielt. Er ist ein treuer, innerlich hilfloser, züchtiger Herr, dem von Anfang an unsere ganze Sympathie überfließt. Er liebt jene Tochter und will es nicht zugeben, er ist für alles Menschlich-Anhängliche emp- fänglich, er ist immer er und übertrieben ist. Diese Komik, neben der ein tiefes Tragik liegt, ist ganz echt und natürlich. Hans Moser ist ein sehr großer Künstler. Neben ihm — immer und völlig im Rahmen dieser

Ensemble-Aufführung — die ehrliche und fröhliche Lucinde Eva Pissas, der sehr fröhliche Leonie Albin Sedas, der über- legene Gostale Wilfried Zentgraf und viele andere, die als Schauspieler, Sängerinnen und Tänzer diesen Abend zu einem unvergleichlichen machten. Dr. Walter Knögel.

Stärkter Beifall für „Pour le mérite“

Ueberrückte Vorführungen deutscher Kultur- filme in Venedig Auch der zweite Spielfilm, den Deutsch- land auf der Internationalen Filmweltaus- stellung zeigte, wurde vom Publikum mit härtestem Beifall aufgenommen. Der unter der Spielleitung von Karl Ritter gedrehte

Institut der NSDAP zur Erforschung der Judenfrage

Als Trägerin des geistigen und politischen Kampfes gegen das Judentum ist die Nation- alsocialistische Deutsche Arbeiterpartei in der Erforschung und Behandlung des Juden- problems unmittelbar bestimmd. Die- zuri am Main, bestit in ihrer Haupt- und Hebraica-Sammlung ein wertvolles, einla- gertes Quellenmaterial zur Judenfrage, das nach der Erschließung und einbringlichen wissenschaftlichen Bearbeitung, zur Kennzeichnung dieses Materials hat die Stadt Frankfurt am Main die gelamte Hebraica- und Hebraica-Sammlung der NSDAP zur uneingeschränkten Benutzung zur Ver- fügung gestellt und sich darüber hinaus bereit erklärt, die Forschungsarbeit der NSDAP auf diesem Gebiet in jeder Weise zu unter-

Film „Pour le mérite“ überzeugte auch das internationale Publikum des Lido durch die Darstellung des heldischen Geistes, der die in ihrer Geflossenheit spannend ablaufende Handlung besetzt.

Einen vollen Erfolg für den deutschen Kulturfilm brachte auch die Nachmittags- vorankündigung am Sonnabend, in der die vier Kulturfilme „Königliche Hofkapelle“, „Für den Weg“, „Symphonie der Wälfen“, „Münster, Westfalens schönste Hauptstadt“, „Das Wort aus Eisen“ gegeben wurden. So fand der Anbruch des Publikums, das Hunderte von Menschen wieder weg- gehen mußten, da das Haus die andrängen- den Massen nicht fassen konnte. Nach jedem einzelnen Film und auch während der Vor- führungen wurden die Stürme des begeisterten Beifalles durch den überfüllten Saal.

Die bisher in seinem Arbeitsbereich auf diesem Gebiet tätigen Forschungsstellen werden nach Frankfurt a. M. übergeführt werden. Die NSDAP geminnt damit eine neue historische Quelle gegen das Judentum, die Stadt Frankfurt am Main aber — einst Hothburg der weltanschaulichen Feinde — wird dadurch zur Zentrale des geistigen Kampfes gegen das Judentum.

Das Bremer Schauspielhaus beehrt mit der jetzigen Spielzeit das Publikum seines beständigsten und höchsten Besuchers, ein Bild, das in beachtlicher, als das Kunsttheater seit seiner Gründung in einer Hand über-

3. Konzertabend am Donnerstag, dem 17. August, um 20 Uhr, zu Gunsten des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ im Garten des Kurhauses Bad Wittkind

Sonntagsruffahrten zum Heimatfest. Die Reichsbahnverwaltung Halle hat die Ausgabe von Sonntagsruffahrten für sämtliche Bahnstrecken im Umkreis von 50 Kilo- meter um Bad Zeitz zum Sonntag fest- angeordnet. Außer an den beiden in die Festwoche fallenden Wochenenden, an denen diese Karten jeweils bis zum Montag um 24 Uhr für die Rückfahrt gelten, werden auch am 18. August ab 0 Uhr Sonntags- ruffahrten mit der Gültigkeit bis 17. August um 3 Uhr (Ende der Rückfahrt) ausgeben.

Neuerwerbungen der Universitäts-Bibliothek

Diese Bücher stehen vom 14. bis 19. August im Lesesaal aus

Zimmermann: Philosophie und Glaube. Wilson: Realism. Thomist et critique de la connaissance. Oberholzer: Die Offenbarung Gottes in der Fremde. Wamer: Wälfische Archäologie. Melanges économiques et sociaux offerts a Emile Wilmour. Conflit: Le Commerce international et la paix. Augustin: Studi in occasione del bimillenario Augustus. Weiland: Berlin - Madrid Rom. Zammanski: Brandenburg-Preußen zur Zeit 1605 bis 1815. Pohl: Die Emulanten aus der Herrschaft Friedland im Sudetenland. Wainville: Die Geschichte zweier Völker. Frankreichs Kampf gegen die deutsche Ein- heit. Mann: Bauernkrieg in China. Selbst: Mexiko früher und heute. Agostini: Topo- graphia e disegno topografico. Frauenholz: E. v. Schwendi. Der erste deutsche Ber- liner der allgemeinen wissenschaftlichen Stammesgeschichte der wirbellosen Tiere im Lichte der Paläontologie. Edmund: Marie-Friedrich: Grundriss der Siliologie des Menschen. Weimer: Psychotherapie — eine Wissenschaft.

Der mecklenburgische Heimatdichter Ludwig Karnag starb im 81. Lebensjahr. Er ist vor allem durch einen Fris-Becker-Roman und den Roman „De Nachbars“ bekannt ge- worden. Als Rämpfer für die Erhaltung der plattdeutschen Sprache hat er sich eben- falls einen Namen gemacht.

Vorsicht beim Drehen

Nur noch einige Tage, und schon laufen wieder die Drehmaschinen auf deutschen Bauernhöfen. Es drängt daher, im Interesse der Erhaltung von Leben und Gesundheit, auf die Gefahr einzuliegen beim Drehen hinzuweisen.

Ein zu geringer Abstand dieser Maschinen vom dem leicht entzündbaren Drehstuhl, oder von Gebäuden mit nicht harter Bedachung war schon allmählich die Ursache von Großbränden und Verwundungen der Erntenden.

Der Betrieb von Verbrennungsmotoren innerhalb von Gebäuden ist nur zulässig, sofern eine vorzürstmaßige Motorkammer vorhanden ist.

Mit Rücksicht auf den Funkenflug aus dem Auspuffrohr von Motoren, aus dem Schornstein von Kaminöfen und beim Ankommen von Glimmpfeifen bietet nur der Betrieb im Freien in geeigneter

Dauerwäsche abwaschen billiger Gammli-Bieder

Wäsche von Gebäuden die größtmögliche Sicherheit, sofern nicht die sonstigen gebäudebenutzende Gebäude, Strohhäuser, Deuhäuser, Halbbauwerke u. dgl. durch Funkenflug gefährdet. An dieser Stelle ist ebenfalls nochmals an das Verbot des Rauchens in der Nähe leicht entzündlicher Stoffe zu erinnern.

Zweifacher Brandflüster verhaftet

Zeit. Am Mittwoch früh 2 Uhr war, wie wir berichteten, im Hinterhaus des Grundbesitzes Hofmarkt 14 ein Brand ausgetragen, durch den die Gefahr eines Großereignisses heraufbeschworen war.

Da in der Nacht nach dem erwähnten Brand am gleichen Stelle abermals ein Feuer ausbrach, das aber von Hausbewohnern bald bemerkt und im Keime erstickt werden konnte, handelte es sich nur um zufällige Brandflüster, wie gegenwärtig diese Straftäter verhaftet sind.

Zeit. In einer Zusammenkunft des Verkehrs der Oberbürgermeister der Reichsgerichte wurde über die Eingabe des Oberbürgermeisters Nerger, nach der er mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand der Gemeinderatung anheimstellte, um in den Ruhestand zu werden, beraten.

Elise Bock-Präparate Baumann & Hedderoth

Gera Stadtbaureat nach Braunschweig berufen

Gera. Stadtbaureat Dipl.-Ing. Stengel hat einen Ruf nach Braunschweig als Verordneter Stadtbaureat und Leiter des gesamten Bauamtes im Vermessungsbereich des Oberbürgermeisters der Stadt Braunschweig erhalten.

Es wurde beschlossen, Oberbürgermeister Nerger mit Ablauf des 31. August 1939 in den Ruhestand zu versetzen. Oberbürgermeister Nerger war seit 1931 im Amt. Damals war er trotz stürmischen Widerstandes der Reichsregierung in sein Amt berufen worden, in dem er in unermüdlicher Arbeit die Stadt aus ungewöhnlichen Schwierigkeiten zur finanziellen Gesundung führte.

Der soeben erschienene Band 532 der Statistik des Deutschen Reiches, 'Die Volksschulen in Deutschen Reich 1938' enthält die Ergebnisse der am 25. Mai 1938 durchgeführten Erhebung über die öffentlichen und privaten Volksschulen, Hilfs- und Kinderheime in Deutschland.

Jäger bekämpfen Bismarratten

Sperrgürtel gegen „lästige Ausländer“

Zierliebhaber importierte Großschädling - Jährlich 50 Nachkommen - Wälgänge gefährden Wasserbauanlagen

(Eigener Bericht) Magdeburg. Ein Zierliebhaber lernte im Jahre 1905 in Kanada die Bismarratte kennen. Kurz entschlossen nahm er sich ein Paar mit in seine Heimat, um sie zu züchten, weil er seine Freude nicht nur an dem lustigen Spiel der Tiere mit dem breiten Ruderriemen sondern auch an ihrem wertvollen Fell hatte.

Zuerst beachtete man das Treiben der Tiere kaum, bis eines Tages Pferd, Wagen und Vieh in einem Kreis verfangen wurde und ein ganzes Bergwerk verlor. Nun mußte man die Tiere halten die allerhöchste Sehen, Sagen-Anhalt, Thüringen, Bayern, Württemberg und Baden wurden bald von Bismarratten überflutet.

Legion Condor bei der Mittelland-Ex. Spanienkämpfer erzählen ihre Erlebnisse in den Flieger-Lagern

Die kameradschaftliche Verbundenheit von Luftwaffe und Siller-Jugend, die im Gebiet Mittelland in der tatkräftigen Hilfe des Fliegerkorpses Halle bei den Vorbereitungen für die Lager der Flieger-Ex. in bester Weise Ausdruck gefunden hat, erhält in diesen Tagen einen neuen Beweis.

Die Braut aus Eifersucht getötet

Möhlen. Im südlichen Stadtteil hat sich ein blutiges Liebesdrama abspielte. Ein 27jähriges Mädchen erlitt im Hause ihrer Eltern den Schlag ihres Verlobten, der gekommen war, um von seiner Braut Abschied zu nehmen.

77-jähriger Kraftfahrer vom Zuge überfahren

Keipsta. An einem unbeschränkten Bahnübergang auf der Straße Karien - Albersdorf fuhr bei Marktrast der 77-jährige alte Bernhard Müller mit seinem Motorrad gegen einen in Richtung Keipsta fahrenden Zug. Müller wurde von der Lokomotive etwa 100 Meter weit mitgeschleift und tödlich verletzt.

Schreckliches Ende einer Vermögenshaft

Meinrich. Ein Steckenerger Einwohner hatte an seinem Geburtstag eine Vergnügungsfahrt mit seiner Frau unternommen. An der Kreuzung der Volkshilfer- und Zandorfer Straße wurde der Kraftwagen von einem zweiten Wagen gerammt.

395.000 Kinder in den Volksschulen der Provinz

Der soeben erschienene Band 532 der Statistik des Deutschen Reiches, 'Die Volksschulen in Deutschen Reich 1938' enthält die Ergebnisse der am 25. Mai 1938 durchgeführten Erhebung über die öffentlichen und privaten Volksschulen, Hilfs- und Kinderheime in Deutschland.

„lästige Ausländer“

Wälgänge gefährden Wasserbauanlagen

Die Mähe, die in ihren Lebensgewohnheiten dem Vieh gleicht, drohte im Reich zu einer ernstlichen Gefahr zu werden. Dadurch, daß sie von der Wasserseite her ihren Graben in das Ufer grabt und fördert noch mehrere Schäden und Kammern ganze Länder überzog.

Deutschlands „letzte Fallenteller“

In jedem Land wurde eine Truppe von Bismarratten-Jägern zusammengestellt, die dem Überläufer untersteht. Dieser erlitt Feuerleis wieder Anweisungen vom Reichsbeauftragten, der den Einzug in allen Ländern einleitend lenkt, um so eine

geloßene Abwehr und Angriffsfront gegen die Bismarratten zu schaffen. Zwar ist der Kampf nicht leicht, den die letzten Fallenteller Deutschlands in Sturm und Weiter zu führen haben. Vor allem geht es um den Beruf ein fohartes geübtes Auge, das an winzigen Anzeichen das Vorkommen der Bismarratte erkennt.

Großaktion bei Magdeburg

Zur Zeit ist eine verhärtete Mannschaf bei Magdeburg eingesetzt. Sie hat die Aufgabe, die große Gefahr der Abwanderung des großen Wilders in das nahe Brandenburger Gebiet unter allen Umständen zu unterbinden. So trifft man hier alle Vorkehrungen, um die Schädlinge bei Eintreten von Döhmafter absperrten und abfangen zu können, falls sie versuchen, nach Osten oder Westen auszubringen.

Kind tief ins Motorrad

Zeichen (Kreis Weissenfeld). Am Eingang unseres Drees lief ein etwa 6jähriger Junge, der auf der Straße spielte, die die Fahrspur des Motorrades abteilten, was mehrere Dörche brauen und Menschenleben forderten, bis es um so gut wie unmöglich. Dafür trat die Nachmittags unterer geschnitten haaltigen Bismarratten-Jäger.

Reichshauptamtsleiter Pg. Dr. Groß in den Gera-Werken

Keipsta. Der Leiter des Reichshauptamtes der Reichsleitung, Pg. Prof. Dr. Groß, besichtigte den Winterbetrieb der Gera-Werke in Keipsta. In einer auf dem Sportplatz mit freundlichen Vorkehrungen der Betriebsgemeinschaft eingeleiteten Audienz empfing ihn am Pg. Dr. Groß auf der veranlassenen Gelegenheit über „Massen- und Versicherungspolitik“.

Steinmeißel-Brot

Das natürliche und gesunde Vollkornbrot aus dem getriebenen und einträglichem Getreide. Es enthält alle wertvollen Nährstoffe des Weizens und der erkrankten Menschen ohne die unangenehme Schale. Seit über 60 Jahren ärztlich empfohlen und verwendet. Erhältlich in allen Schenken, Bäckereien und Lebensmittelgeschäften.

Weiter teilweise bewölkt

Bei schwachen bis mäßigen Winden am Nord weicher bis bewölkt, trocken, ziemlich warm, nachts kühl.

Wasserstands-Meldungen vom 12. August 1939

Table with 4 columns: Station, Level, Change, and Date. Includes stations like Gera, Zeitz, and Leipzig.

Der Schmutz fällt nur so aus der Wäsche! Das ist das Urteil von Hausfrauen, die Persil richtig nehmen!



# Der Osten begann im Osten

## MIT DER RUSSISCHEN DAMPFWALZE VON GENERAL A. NOSKOFF

Copyright by Vorhut Verlag Otto Schlegel, Berlin 68

10. Fortsetzung  
Unwillkürlich verhalte ich, die Folgen dieser Tatsache zu erörtern: Unsere Schwarzmeerflotte wird dadurch fast gänzlich weichen. — Unsere Bände an der türkischen Küste werden sich vielleicht nie ermöglichen lassen. ... Das die Türkei mit den Mittelmeeren gemeinsame Sache machen wird, ist jetzt meine feste Überzeugung. — Willst du mich nicht hören?

Das freundliche Panorama von Konstantinopel lenkt mich für kurze Zeit von meinen finsternen Gedanken ab. Am Strahlengang der steigenden Sonne liegt die Hagel mit Sophia; ihre schlanken Minarets umgeben sie. — Gedanken, ein buntes Mosaik, Gedächtnisse aus der tausendjährigen Geschichte der Menschheit drängen sich auf. Das Schicksal der Zivilisten, das im Begriff ist anzukommen, befördert mich schnell wieder in die Gegenwart. ... Die letzte Spur der romantischen Stimmung ist beim Anblick der auf dem Kai lebenden grauen Soldatengruppe wie weggeblasen.

### Wir werden betocht!

Am Galata-Kai, nicht an der Brücke über dem Goldenen Horn, liegt die „Scilla“ an. Der Offizier, der die Soldaten beschließt, steigt an Bord. Der Kapitän eilt ihm entgegen.

„Monseur, vous desirez ...?“  
Der Offizier erklärt ebenfalls auf französisch: Herr Kapitän, ich habe Ihnen die Verordnung mitgebracht, daß die russischen Reisenden bis auf weiteres das Schiff nicht verlassen dürfen.

„Aber die „Scilla“ geht doch nicht weiter. Sie fährt nach Venedig zurück.“

Der Offizier nickt mit dem Schultern. Formeller Befehl — das übrige geht ihn nichts an. Es ist Sache des Kapitäns. Der Offizier verläßt das Schiff. An der Landbrücke erblickt er einen Boten.

Während mir mit dem Kapitän die Lage beschreiben, brennt vor dem Einfahrtstort des Kais ein Auto, in dem zwei türkische Generale sitzen. Der jüngere von beiden mit regelmäßigen Gesichtszügen und Kaiser-Wilhelm-Schmurrbart ruft den Offizier heran. — Nach kurzem Gespräch kehrt der Wagen wieder davon. Gleich darauf ist der Offizier wieder da. Er hat die große Oberlippe wieder heftig als beim erstenmal läßt er sich sogar zu einem Gespräch mit uns herbei.

„Meine Herren“, erklärt er abschließend, „es ist den Russen gestattet eine Abordnung zur russischen Botschaft zu schicken.“

„Würden Sie uns bitte sagen, wer der General war, mit dem Sie eben sprachen?“  
Wende ich mich an den Offizier.

Aus seiner Antwort fließen hervorheller Stolz: „Cerver-Bascha selbst. Der Kriegsmittel.“

War der Besuch des türkischen Kriegsmittelers und die damit verbundene Grenzkontrollen nicht ein Zeichen der Verfestigung untereinander gekommen? — Jedenfalls ist es ein ermutigendes Zeichen, daß einige von uns das russische Konsulat besuchen dürfen.

Der Offizier bestätigt uns jetzt auch, daß die „Goeben“ und „Breslau“ in türkische Dienste eingetreten sind, beteuert aber gleichzeitig, daß die Türkei neutral bleibe. Das Eingreifen des russischen Konsulats führt zu einem erfreulichen Ergebnis: die Russen werden ihre Fahrt nach Odessa mit einem kleinen russischen Dampfer, der in der Nähe der „Scilla“ liegt, fortsetzen.

„Die Stimmung, fragen Sie, die Stimmung in Rußland? ... Eine Weckelherzung.“  
„Begeisterung?“ wiederhole ich mißtrauisch. „Haben Sie sichere Nachrichten darüber?“  
„Nein“, kratzt er mich an. „Die neuesten Nachrichten aus Odessa bringen eine Menge entzweielter Meldungen.“

Seine Antwort wirkt etwas beruhigend — denn ich habe mir die Sache anders vor-

gestellt. — Aber die Worte des Beamten helfen mir doch kein rechtloses Vertrauen ein. Unwillkürlich fallen mir die noch ganz frisch in der Erinnerung stehenden Ereignisse vom russisch-japanischen Kriege 1904/05 ein. Damals konnten sich die Zeitungen aus nicht genug tun, die Begeisterung des Volkes für einen Krieg zu schildern — Krieg mit einem Lande, von dessen Lage auf der Weltkarte der russische Bauer und Durchschnittsmensch nicht die geringste Vorstellung hatte. — Die wahre „Begeisterung“ habe ich erst kennengelernt, als mir Offiziere auf der Fahrt als einen Mann anzuwenden. Fahrt zum mondähnlichen Kriegsschauplatz vor den Soldaten nur die eine Frage zu hören bekam: Was ist das? — Für wen ist noch dieser verdammte Krieg notwendig?

Was frage den Beamten nicht weiter. Was frage den Beamten nicht weiter.

„Aber die „Scilla“ geht doch nicht weiter. Sie fährt nach Venedig zurück.“  
„Aber die „Scilla“ geht doch nicht weiter. Sie fährt nach Venedig zurück.“  
„Aber die „Scilla“ geht doch nicht weiter. Sie fährt nach Venedig zurück.“

„Aber die „Scilla“ geht doch nicht weiter. Sie fährt nach Venedig zurück.“  
„Aber die „Scilla“ geht doch nicht weiter. Sie fährt nach Venedig zurück.“  
„Aber die „Scilla“ geht doch nicht weiter. Sie fährt nach Venedig zurück.“

## Fünf Tage lang unterwegs...

Für viele Fremde ist „Der Deutsche“, der „Bemes“, ein Sammelbegriff für alles das, was sich im Westen außerhalb der russischen Grenze befindet. — Daher ist man sehr selten von den Scherzrednern. Wenn ich mich selbst von der Notwendigkeit eines Krieges mit den Deutschen, mit denen wir mehr als ein Jahrhundert in Frieden lebten, durchaus nicht überzeugen bin, so halte ich es doch für meine Pflicht, die Leute, die in den Kampf mit dem „Bemes“ fahren, aufzumuntern.

Nur in sehr seltenen Fällen gelingt es mir, Meinetwegen habe ich auf Gegenüberungen, die sich gar kein Verständnis für die Notwendigkeit des neuen Krieges zeigen. Nur ganz wenige wissen etwas über die Ursprünge des Konfliktes und über die Rolle,

Wann wir unser Ziel erreichen werden, weiß niemand. Größere Verzögerungen sind vorzuziehen und unvermeidlich; denn wir scheiden als strategisch wichtigsten Gliedmaßen, die aus dem Innern des Landes in das Aufmarschgebiet der Armeen an der Westgrenze führen. In den größeren Knotenpunkten müssen wir mit sehr langen Aufenthalten rechnen. — Das gemalte Bild anhaltend normale dreißig Stunden volle Fahrt zu gehen, dann selbst die hartnäckigsten Festsetzungen.

Bei jedem Aufenthalt benutze ich die Gelegenheit, in der Soldatenmasse der nach Westen führenden Truppen unterzutauschen. Aufmerksamkeit lausche ich auf die Gespräche, die die Soldaten mit sich führen. Meine Privatlieder erleichtern mein Vorhaben; denn vor einem fremden Oberen würde ich genau so wie vor ihren eigenen Offizieren schweigen.

Bis auf ganz wenige Ausnahmen stellt sich heraus, daß die Leute von der deutschen oder österreichischen Grenze hinsichtlich keine Ahnung haben. Das gemalte Bild anhaltend normale dreißig Stunden volle Fahrt zu gehen, dann selbst die hartnäckigsten Festsetzungen.

Da, wo es mir gelingt, das Mißtrauen gegenüber dem Fremden zu brechen und das Gespräch über den Krieg anzuknüpfen, höre ich fast immer dieselbe Frage:

„Warum dieser neue Krieg?“  
„Was haben wir bei den Deutschen?“ — Haben wir nicht genug Land, mit dem wir nicht fertig werden?“

„Warum dieser neue Krieg?“  
„Was haben wir bei den Deutschen?“ — Haben wir nicht genug Land, mit dem wir nicht fertig werden?“  
„Warum dieser neue Krieg?“  
„Was haben wir bei den Deutschen?“ — Haben wir nicht genug Land, mit dem wir nicht fertig werden?“

„Warum dieser neue Krieg?“  
„Was haben wir bei den Deutschen?“ — Haben wir nicht genug Land, mit dem wir nicht fertig werden?“

„Warum dieser neue Krieg?“  
„Was haben wir bei den Deutschen?“ — Haben wir nicht genug Land, mit dem wir nicht fertig werden?“  
„Warum dieser neue Krieg?“  
„Was haben wir bei den Deutschen?“ — Haben wir nicht genug Land, mit dem wir nicht fertig werden?“

„Warum dieser neue Krieg?“  
„Was haben wir bei den Deutschen?“ — Haben wir nicht genug Land, mit dem wir nicht fertig werden?“  
„Warum dieser neue Krieg?“  
„Was haben wir bei den Deutschen?“ — Haben wir nicht genug Land, mit dem wir nicht fertig werden?“

„Warum dieser neue Krieg?“  
„Was haben wir bei den Deutschen?“ — Haben wir nicht genug Land, mit dem wir nicht fertig werden?“  
„Warum dieser neue Krieg?“  
„Was haben wir bei den Deutschen?“ — Haben wir nicht genug Land, mit dem wir nicht fertig werden?“

„Warum dieser neue Krieg?“  
„Was haben wir bei den Deutschen?“ — Haben wir nicht genug Land, mit dem wir nicht fertig werden?“  
„Warum dieser neue Krieg?“  
„Was haben wir bei den Deutschen?“ — Haben wir nicht genug Land, mit dem wir nicht fertig werden?“

„Warum dieser neue Krieg?“  
„Was haben wir bei den Deutschen?“ — Haben wir nicht genug Land, mit dem wir nicht fertig werden?“  
„Warum dieser neue Krieg?“  
„Was haben wir bei den Deutschen?“ — Haben wir nicht genug Land, mit dem wir nicht fertig werden?“



Sollte man das für möglich halten? Wir gehen schwimmen, und die zwei wollen Schlittschuh laufen! Eine große Berliner Kühlhaus-Anlage stellt ihnen ihre Keller zur Verfügung, damit sie bis zum Winter nicht ganz aus der Übung kommen

frage ich mich selbst. „Du solltest ihnen etwas einreden, was sie im heißen Innern ableben. Wenn kannst du nun Bismarck machen?“  
„Ich laße die Gendarmen ruhig ihren Gang auf dem Bahnhofsplatz abstricken und lehre in mein Abteil zurück.“

„Möstaull! ... Endlich Moskau!“  
Aufe. Aus allen Ecken des Wagens kommen sie plötzlich und füllen in mein Innern, in meine Gedanken hinein.  
Die heilige Stadt, das Hera Ruslands, die Stadt der vierzig mal vierzig Kirchen ist erreicht. ... ihr schönes Bild nicht bereits in seiner malerischen Schönheit an unterm Fenster vorbei. Alles kommt in Bewegung. Das Klirren und Streifen hört auf. Man darf hinhin.

„Ein neues Umkleen steht bevor. Gott weiß, welche Ueberreisungen uns hier noch erwarten. Langsam läßt der Zug in der Bahnhof ein. Haas!“  
„Nur raus aus diesem verbotenen Wagen!“  
Die Gänge sind von unangehörigen Menschen verstopft. Alle warten, bis sich die Menge etwas verlaufen hat. Aber merkwürdig ... Der Wagen leert sich nicht; es geht nicht weiter, obwohl der Zug schon seit einigen Minuten hält. Ich gucke in dem Gang, da zwingen sich mit großer Anstrengung die malerischen Schichten von zwei Gendarmen vorwärts.

„Einen Augenblick noch, meine Herren“, sagt einer von ihnen, „gleich wird der Ausgang frei gemacht.“  
„Eher Diebstahl!“  
„durchläuft es den Wagen.“

„Bitte, mein Herr, Ihren Ausweis!“  
wendet sich der Letztere an mich.  
Ich äßere. Warum soll ausgerechnet ich meine Papiere vorlegen?

### Ich mache mich verdächtig

„Wollen Sie sich“, drängt der Gendarm. „Sie halten das Publikum auf.“  
Ich reiche ihm meinen Paß. Er sieht aufmerksam darin ... Dann sieht er mich verblüfft an.

„Verzeihung, Euer Hochwohlgeboren — ein Verstoß.“  
„Und zu dem Kollegen sagt er mit verlegener Miene: „Doch!“  
Der Kollege ist ebenso überascht. Er faßt sich aber schnell und klüffert dem anderen etwas zu. Der wendet sich von neuem an mich.

„Bitte gehoramt um Entschuldigung — haben Euer Hochwohlgeboren vielleicht ein eigenes Bild in Uniform bei sich?“  
„Auch das kann ich haben.“ — Ich zeige ihm eine Familienaufnahme.

„Vielen Dank, Euer Hochwohlgeboren — bitte nochmals um Entschuldigung.“  
Er grüßt. Doch nun frage ich:  
„Wen haben Sie eigentlich?“

„Einen Herrn, der etwa so wie Sie gezeichnet ist und auch so aussieht. Er wird hier noch irrend in einem Abteil sitzen ... Die Nummer des Wagens stimmt jedenfalls mit der Angabe.“

„Und was hat der Mann verbrochen?“  
frage ich leise.

„Er hat sich auf mehreren Stationen heimlich unter die Soldaten gemischt, hat mit ihnen gesprochen, hat sie angefragt.“  
„antworte in Mißtrauen der Gendarm.“

„Da laße ich laut an:  
„Na, da haben Sie ja richtig getippt ... das war ich — aber nicht heimlich, sondern ganz offen!“

„Am Telegrafum Rand heimlich“, gibt der Mann zurück. Dann tritt er aus Fenster und lehnt sich hinaus.  
„Erleidi! Ausgang freimacht!“  
Fortsetzung folgt.



Gefangene Russen werden von deutschen Truppen abgeführt. Aufn.: Schell.

die in ihm das österreichische Ultimatum an England geschickt hatte.  
Von der Begeisterung, von der ich in Konstantinopel gehört hatte und von der tatsächlich die Zeitungen schreiben, ist nicht die geringste Spur zu entdecken.  
Je weiter wir nach Moskau kommen, desto mehr verlangt sich unsere Fahrt. Die Truppen- und Gütertransporte haben irgendwo eine Vertiefung der Straße verursacht. — Als wir auf einer der Stationen wieder zusammen mit einem Militärzug einen längeren Aufenthalt haben, kann ich der Verärgerung, mit den Soldaten zu sprechen, doch nicht widerstehen.

Mein Stand als Propagandist wird diesmal noch härter als bei den vorherigen Unterhaltungen. Die Truppenteile, denen wir jetzt begegnen, kommen aus dem Moskauer Militär. Meist sind es Fabrikarbeiter. Vom ersten Augenblick an spüre ich die den

kommen Sie unter sein Kommando! ...  
„Sollen Sie es etwas?“  
Schweigen nimmt die Mease die Worte hin ... Haben sie eine Wirkung gehabt? ...  
Aber in dem Augenblick, als ich den ersten Schritt tue, um wieder meinen Zug zu erreichen, pläzt hinter mir eine Antwort heraus:

„Schlummer wird es sicher nicht sein!“  
Ein unheimliches Gefühl durchzuckt mich. Soll ich diese Dreistigkeit unbedacht lassen?

„Was kann ich antworten?“  
Den Stationsgendarmen herbeizurufen ... eine politische Forderung einleiten?“

Es kann doch kein, daß dieser Ausruf nichts anderes als eine dumme Veranode, ein alter Scherz ist, — und daß der, der diese Heufierung hervorgerufen, ein ehrlichen seine Soldatenpflicht tun wird!

Für einen „Sach“ war die Heufierung zu weit gegangen; aber: „Da daß du's!“

# Die Pflicht zur Arbeit

Von Erwin Koch

Vor zehn Jahren befand sich Deutschland in der Zeit der höchsten Blüte einer ungebrochenen Konjunktur, die über den tatsächlichen wirtschaftlichen Bedarf hinauswuchs und bereits von den ersten Schritten der später folgenden Deflation verunkelt war. Unmittelbar darauf begann, obwohl damals beachtliche Produktionsleistungen vollbracht wurden, der Zusammenbruch. Die gesamte „Weltung“ erwiebsich als ein Traumbild. Tausende von Arbeitslosen, die in den Fabriken nicht länger erfüllt werden, die unter den Namen „Dames“ und „Dona-Plan“ in die Weltgeschichte eingegangen sind. Das internationale Kapital zog sich bestmöglich aus Deutschland zurück, und die künstlich hochgezogene Konjunktur des Volkes zerfiel. Ein Konkurs folgte dem anderen. Die Preise begannen damals lange Väter der Weltwirtschaftslehre und Statistiker aufzustellen. Sie ständigt wachsende Zahlenkolonnen von Arbeitslosen beizogen die außerordentliche Größe der „Krisis“.

## Enpässe der Erzeugung

Ein Mähdä auf diese Epoche mutet heute fremdheitlich und unvorstellbar an. Die „Stempelstellen“ sind aus dem nationalen Verstand verschwunden, und damit hat die Weltwirtschaft der Arbeiter der deutschen Völker aufgehört. Eine Unmenge dringlicher wirtschaftlicher Aufgaben harret zugleich ihrer Lösung. Es fehlen aber die Hände, um die Mähdä der Produktionsverfahren zu durchzuführen, die es der Bedarf verlangt. Dem Herrsch ist ein Aufstiegs abgelehnt geblieben.

Nachdem nun die Ziffer der Beschäftigten nicht mehr wesentlich vergrößert werden kann, hat die Weltwirtschaft des einzelnen für die Volkswirtschaft ausfallende Bedeutung erlangt. Die Notwendigkeit dieser unerschöpflichen, fortwährenden Leistungsfähigkeit liegt in der Mähdä ebenso wie in dem wachsenden Verbrauch sich selbst genügt.

Arbeitslosigkeit ist die Wirtschaft trotz der von Jahr zu Jahr außerordentlichen Erweiterung der Produktion in einem Enpässe der Erzeugung. Eine Million und mehr Arbeiter fehlen, damit nur die wichtigsten Aufgaben erledigt werden. Vor allem ist die unerschöpfliche Arbeitsleistung auf den Menschennormen zurückzuführen. So genügt auch bei weitem die Schichtenordnung den Ansprüchen nicht. Der vierjährigen Zeitraum gerade der Arbeitslosen im Vergleich zu den anderen Gütern dienen, ist es nun die Unmöglichkeit, die Weltwirtschaft der Weltwirtschaft zu überlassen, die Weltwirtschaft der Weltwirtschaft zu überlassen, die Weltwirtschaft der Weltwirtschaft zu überlassen.

In den letzten Monaten und Wochen hat der Markt sich darüber gefreut, daß der Kaffee, obwohl er in vielen Fällen „dünn“ geworden sei, dennoch zum gleichen Preise wie früher verkauft würde. Er hätte sich übersteigert und nach dem Kaffeehaus befehliger war, daß er eine Mangelware zum eigenen Vorteil ausnütze.

## Pflicht zur Arbeit

Wenn vielleicht auch nicht mit der gleichen Schärfe, so ist doch ebenfalls der Erfahrung der Wirtschaft sehr ausgearbeitet und letzten Endes steht sehr deutlich der Rohstoffmangel, von einer demütigen Nachfrage, die immer zunächst weltwirtschaftlichen Charakter trägt, verhängt. Ein Zustand der Arbeitsbeschäftigung hat eingetreten, weil der wirtschaftliche Produktionsstand einseitig nicht mit der Bevölkerungsschritt zu halten vermag, die der vierjährigen Zeitraum in seiner Durchführung nach sich zieht.

Unternehmer und Arbeiter geben in dieser nicht abschätzbar Fülle von Aufgaben weitestgehend für Verleser. Zusammen hat die Zeit der arbeitslosen Kraftentfaltung auch für die Erscheinungen gewirkt. Da jede Arbeitsleistung für die Volkswirtschaft wichtig ist und der Mensch einseitig Leistungen insgesamt eine gewisse Summe von Produktionsminderungen erbringt, muß jegliche Vermeidung von arbeitsloser Arbeit vermieden werden. Es darf also niemand den „Innere Schwerkraft“ der Wirtschaft heranziehen und Arbeitslosigkeit für seinen Teil einfach deshalb ausfüllen lassen, weil vielleicht der Tag zum Wimmeln lockt. Solche Wimmeln ist nicht der Wirtschaft dienlich, die Weltwirtschaft der Weltwirtschaft zu überlassen, die Weltwirtschaft der Weltwirtschaft zu überlassen.

Demnach ist die Arbeitsbeschäftigung der Weltwirtschaft dienlich. Sie dient seinem Wohle und Wohl. Ein sinnloses Verharren von Zeit, die für den produktiven Einsatz bestimmt ist, führt also der Weltwirtschaft Schaden an. Es kann heute dem Staat keineswegs gleichgültig sein, ob etwa der einzelne Arbeiter oder Arbeiter die bevorzugte Zahl von Beschäftigten genügt der Wirtschaft überwindet nicht. Wirtschaftliche Produktionsverluste sind daher keinesfalls tragbar. Deshalb sollte das persönliche Verantwortungsbewußtsein des Arbeitenden ihm deutlich machen, wieviel gerade von ihm

ner Arbeit für den Nutzen der Nation abhängt. Die Volkswirtschaft läßt sich nicht einfach einem beliebigen Unternehmer, der weltweit den Wohlstand als „Kontingenz“ weißt, sondern ausschließlich der Volkswirtschaft, deren unerlässliche Leistungsleistung in erster Linie von der Schöpfenden abhängt.

Wichtig bezeugen wir nun dem Einwand, daß ein gewisses Erlahmen der Leistungsfähigkeit überhaupt anzutreffen sei. Allerdings macht die außerordentliche Intensivierung der Produktion, die durch die Weltwirtschaftslehre angedeutet ist, die Weltwirtschaftslehre angedeutet ist, die Weltwirtschaftslehre angedeutet ist.

Es ist da die Pflicht des Unternehmers, einem Klauan an den Kräfte der Schöpfenden unter allen Umständen und durch sinnvolle Gestaltung der Erzeugung vorzugehen. Trotzdem führt ohne Zweifel das Ausmaß der notwendigen Produktionsleistung zu einer nicht unwesentlichen Minderleistung der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit, der eben natürliche Grenzen setzt sind. Die Gegenwart erfordert aber von den Beschäftigten die volle Einsatzleistung in allen Leistungen, weil nur dadurch die nationale Wirtschaft gefördert sein kann. Ungezogen einer derartig behaltener vorkommen, die Weltwirtschaftslehre angedeutet ist, die Weltwirtschaftslehre angedeutet ist.

## Moses Mendelssohn der Gründer der gekrackten Bank

# Der Finanzskandal in Amsterdam zieht Kreise

Beträchtliche Kursverluste auf den Weltbörsen - Eine Mitteilung des französischen Finanzministers

Die Zahlungsstellung des großen holländischen Bankhauses **Messelsohn & Co.**, über die wir bereits berichtet haben, ist nun internationalen Finanzkreisen völlig überliefert gekommen. Die Verluste dieses Bankhauses sind verheerende. Die Verluste sind politisch und wirtschaftlich von großer Bedeutung. Bei Bekanntwerden der Nachrichten über den Zusammenbruch des Bankhauses

Messelsohn setzten an der Amsterdamer Börse beträchtliche Kursverluste ein. Einige führende Aktien verloren bis zu fünf Prozent. Später beruhigte sich die Lage, da die Ansicht verbreitet wurde, daß andere Verluste von der Angelegenheit mehr in Mitleidenschaft gezogen würden als Amsterdam selbst.

In Finanzkreisen wird die Ansicht weiter verbreitet, daß die Schwierigkeiten wahrcheinlich darauf zurückzuführen seien, daß der Bank die Mittel der französischen Regierung für den Ankauf von Anleihen übernom-

men hat. Sie sind demnach nicht unterbringen konnte. Man ist über die Meinung, daß das persönliche Vermögen des Juden Mannheimer weit über die Mittel der französischen Regierung hinausgehen würde, weil es anderwärts zur Bedienung der französischen Anleihen hätte benutzt werden können.

Die Familie Dr. Mannheimers bestreitet übrigens jetzt den Selbstmord des Bankiers. Das Bankhaus wurde in Amsterdam als holländische Gesellschaft unter der Leitung von Moses Mendelssohn, begründet und verlor seinen Sitz vor dem Ausbruch des Weltkrieges nach Amsterdam. Hier entwickelte sich das Unternehmen zu einem der größten in der Welt. Bekannt ist seine Beteiligung an der Errichtung des französischen Kanals im Jahre 1928, woran es gemaltige Anteile besitzt.

Der französische Finanzminister hat im Zusammenhang mit dem Ableben des Juden und der unmittelbaren darauf bekanntgewordenen Zahlungsunfähigkeit des holländischen Bankhauses in Amsterdam folgendes Kommuniqué herausgegeben:

„Das Bankhaus Messelsohn gehörte dem holländischen Bankier und holländischen Geschäftsmann Moses Mendelssohn, ein französischer Agentur Verträge abgeschlossen hatte, betreffend die Konversion ausländischer Anleihen in vierprozentige Anleihen, sowie die Übernahme von fünfjähriger kurzfristiger Anleihen in sechsjährige Anleihen. Diese Verträge sind eingehalten worden und die betreffenden Transaktionen abgeschlossen. Der erste Gewinn aus dem Betrieb der Hände der französischen Regierung über. Infolgedessen werden die Zinsen jener Anleihen von der Bank von Paris und den Niederlanden in Amsterdam übernommen werden.“

## Das versetzte Auto

Wit steigender Motorisierung mehrten sich auch die Fälle, in denen der glückliche Besitzer eines Kraftwagens oder eines anderen unglücklichen Ereignis in seiner freien freien Freiheit weniger ein schnelles Fahrzeug als ein wertvolles Reklamemittel erblickt.

Dem „Verkehr“ des Kraftfahrzeuges stellen sich aber bisher Denkmäler entgegen, die sich aus der Schwierigkeit dieses Geschäftes erklären, dessen Objekt nicht ganz einfach zu beurteilen und zu behandeln ist. Deshalb hat kürzlich der französische Finanzminister eine besondere Verordnung über Zinsen und sonstige Vergütungen im Kraftfahrzeuggewerbe bei Verletzung von Kraftfahrzeugen erlassen. Neben üblichen Zinsen einer Taxation und einem Unfallsbeitrag, muß für die Verletzung, Aufrechterhaltung und Pflege eine Taxation von 0,15 RM für das Motorrad bis 1,00 Reichsmark für den großen Kraftwagen bezahlt werden.

## Bereinigung im Möbelhandel

Der Reichswirtschaftsminister hat zur Unterbindung aller Umgehungen in einer erneuten Feststellung nochmals die Grenze zwischen Möbelhandel und großhandel gezogen. Die Möbelhändler, die letzten Verkaufsergebnisse zu ihrem Lager gebracht sind, sind als Einzelhändler anzusehen, ihr Betrieb muß nach dem Geschäftsbereich des Einzelhandels geschätzt werden.

# Ist die Tasse Kaffee zu teuer?

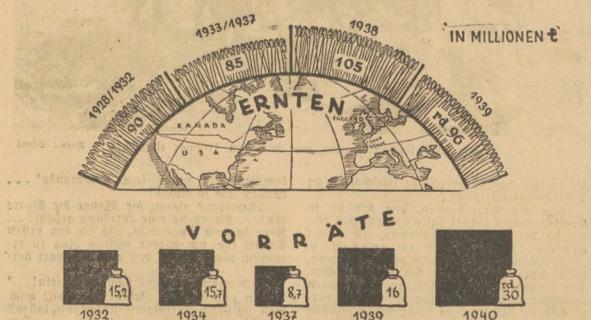
Ausschankpreise nachgeprüft - Mehr Tee und Schokolade trinken

In den letzten Monaten und Wochen hat der Markt sich darüber gefreut, daß der Kaffee, obwohl er in vielen Fällen „dünn“ geworden sei, dennoch zum gleichen Preise wie früher verkauft wurde. Er hätte sich übersteigert und nach dem Kaffeehaus befehliger war, daß er eine Mangelware zum eigenen Vorteil ausnütze.

Ausschankpreise in einzelnen senken lassen. Es erregt es beim Markt auch Mähdä, daß er nur ein Kännchen, nicht aber eine Tasse Kaffee erhalten kann. Hierzu stellt die Wirtschaftsprüfung fest, daß von den 300 000 Kaffeehäusern, die weniger als 2 v. H. Kaffee nur in Kännchen abgeben. Meist sind das größere Kaffeehäuser oder Vergnügungsbetriebe, die ihre Dienstleistungen, höheren Aufwand, dem Markt mit auf die Rechnung legen müssen. Fast alle diese Betriebe haben sehr hohe Unkosten, denen gegenüber die reinen Warenkosten bescheiden sind. Die Wirtschaftsprüfung hat ein Verhältnis der Unkosten an den Warenkosten von 70 zu 30 ermittelt. Diese Kaffeehäuser sind auf einen gewissen Mindestverbrauch der Gäste angewiesen, aus diesem Grunde haben sie den Kunden zu empfehlen, einen Kaffee zu trinken, der nicht Kaffee trinken. Es sollte möglich sein, auf den Getränkearten einen Verbrauch als Kaffee in den Vordergrund zu stellen, etwa Tee oder Schokolade.

# Der Segen wird zum Fluch

Weizenarten der Demokratie und sichtbare Weltvorräte



Die voraussichtliche Weizenerte von der nördlichen Halbkugel wird zum rund 10 Mill. Tonnen hinter der Höchsterte von 1938, die 105 Mill. Tonnen brachte, zurückbleiben. Immer noch größer sein, als alle anderen Arten nach dem Krieg. Sie liegt um volle 13 v. H. über dem Durchschnitt der Jahre 1933 bis 1937. Die großen Weizenländer sind keineswegs erfreut über diesen Segen der Weizenfelder. Die Vorräte, die der Welt sind auf einen Stand herabgedrückt haben, wie er seit Jahrhunderten nicht mehr verzeichnet wurde, betragen schon am 1. August die gewaltige Menge von rund 16 Mill. Tonnen. Sie werden nach sachmännischer Schätzung am 1. August 1940 gut 30 Mill. Tonnen betragen.





Private Kleinanzeigen und Stellenanzeigen (einpaltig) werden nach dem Worttarif berechnet.

Geschäftliche Kleinanzeigen werden zum Millimeter-Preis von 14 Pf. (d. h. bei 10 Millimeter Höhe und 22 Millimeter Breite 1,40 RM) in der Ausgabe Halle und Umgebuna und zum Millimeterpreis von 22 Pf. in der Gesamt-Ausgabe berechnet.

Kleinanzeigen - Dienst Ruf 27931 - Hausapparat 15

Stellen-Angebote

Männliche

Beim Städtischen Hochbauamt in Hildersleben a. Harz ist die Stelle eines

Baunsaufsehers

aus zu befüllen. Verlangt wird Bescheinigung als Maurer oder Zimmermann.

Aufstellung erfolgt auf Privatvertragsbasis. Beförderung nach Gruppe VII der Tarifordnung A für die Geschäftsführermitglieder des öffentlichen Dienstes.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind demnächst an den Unterscheidungsstellen einzureichen.

Der Oberbürgermeister.

Schlosser

und Schmiede unter 37 Jahre werden von der Reichsbahn für den Lokomotiv-Fahrdienst laufend gesucht.

Ebenso werden laufend ungelernete Arbeiter unter 39 Jahren als Maschinenputzer usw. eingestellt.

Bahnbetriebswerk Halle (S.), Berliner Str. 16

Wir suchen zum 1. 10. 1939

tüchtigen Verkäufer (in)

für unsere Abteilung Herrenwäsche, sowie

tüchtige Verkäuferin

für Abteilung Damenrikotagen. Bewerbungen mit Bild, Zeugnisabschriften sowie Gehaltsansprüchen an:

Weddy-Pönicke A.-G. Halle (S.) Leipziger Straße 10



Zum baldigen Eintritt suchen wir tüchtige Dreher, Fräser, Schlosser Klempner, Mechaniker und einige Laufboten

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild sind unter dem Kennwort GLE einzureichen

SIEBEL FLUGZEUGWERKE HALLER, KG HALLE (SAALE)

männliche kaufm. Lehrlinge

Zum Eintritt am 1. April 1940, suchen wir für unsere Verwaltung mit Volksschul-, Mittelschul- und höherer Schulbildung (Abiturienten).

Siebel Flugzeugwerke, Halle Kommanditgesellschaft

Größeres Unternehmen in Halle (Saale) mit durchgehender Arbeitszeit sucht

1 Registrator (Dauereinstellung) mit Führerschein (aber nicht Bedingung)

einige jüngere Buchhalter

1 jüngeren Büroboten

3 kaufm. Lehrlinge

Eintritt jederzeit, auch zu Ostern 1940

3 Stenotypistinnen ferner

einige Kontoristinnen (Anfängerinnen oder Lehrlinge)

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind unter 31762 an die MNZ, Halle (Saale), Große Ulrichstraße 57 zu richten.

Merseburg

Verkäufer und Dekorateure

für Herren-Fertigkleidung sofort gesucht!

Es wollen sich nur allere Kräfte bewerben, die über eine durchaus gute Verkaufstechnik verfügen und zurückhaltende Verkäufer diskutieren können.

Ha Ka Ge Heisinger Kommandit-Gesellschaft Merseburg Götthardstraße 30

Preisfrage Nr. 6 „Herr Meise“



MEISE hat sich ausgedacht, Daß auch Wissen glücklich macht. Also fragt er nach dem „Meyer“ - Doch das Werk ist ihm zu teuer.

Und die „Kleine“ steht voll Kummer Ungesehen in dieser Nummer!

Suchen Sie bitte im heutigen Preisverzeichnis die ILLUSTRIERTE, die Herrn MEISE helfen können. Für die Einreichung der richtigen Anzeige an die Mittel-deutsche National-Zeitung sind 10 Druckpreise ausgesetzt. Gehen mehr als 10 richtige Lösungen ein, entscheidet das Los. Die Entscheidung ist unanfechtbar.

KLEIN-ANZEIGEN gehören in die



Wir suchen

2 tüchtige

Anreißer, gelernte Schlosser, zum sofortigen Antritt in Dauerstellung.

Weise & Monski, Halle (S.), Pumpenfabrik.

Herrenfriseur

sofort oder später sucht noch ein

Schmiedelehrling

Suche verh. Gehirnführer in Dauerstellung.

Junger Dekorateur

Jungen Hausburgen

Junger Bäckergehilfe

Bäckergehilfe in guten Bezahlung.

Verheirateten Gehirnführer sowie einen Aufseher

Tischer und Kofferer

Kaufm. Lehrling

Zu Ostern 1940

Lehrlinge gesucht

Kräfteige Arbeiter

Monteure, Jugendliche

Jüngerer Werkstattschlosser

Dicker & Werneburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390813-13/fragment/page=0013

DFG





# Frei-Annzeigen



## Stellen-Angebote

### Weibliche

## Stenotypistin

für sofort oder später gesucht.  
Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter P 31916 an die MNZ, Halle (Saale), Große Ulrichstraße 57

### Suche sofort ordentliches

**Tages- oder Pflanzjahrmädchen**  
für kleinen Geschäufshaus  
**Uren-Geschäft**  
Halle, Schomaecker 7-8

**Unabhängige Frauen**  
(möglichst mit eigenen Köchen) auch Heimer über Besondere bei Auslieferung von Zeitchriften an vorhandene Besitzer Halle, Schomaecker 7-8, Besondere gesucht. Dauer-Stellenbesetzung. Angest. unter Nr. 4388 an MNZ, Halle, Friedrichstraße 57.

**Hausgehilfin**  
mit etwas Sockennähen 1. Ct. oder für kleinen Haushalt gesucht. Angest. unter Nr. 3202 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Kaufmännischer Lehrling**  
wünscht, für sofort oder später gesucht. Ho. Meier, Berlin, Südweststr. 20, Köpenick 6.

**Hausgehilfin**  
20 bis 22 Jahre, 4 bis 8, 1938 gesucht.  
Göbermann, Halle, Gr. Ulrichstraße 57

**Altenmädchen**  
zum 1. September oder sofort gesucht. Wiese, Halle, Gr. Ulrichstraße 57

**Freundliches eheliches Hausmädchen**  
sucht 15. September Stellung in Privathaus, Ang. u. 319 06 an MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Hausgehilfin**  
16-17, Mädchen in Privathaus, hat nach dem Sommer in dem Geschäft in gute Stellung in Kaufmannshaus gesucht. Angebote unter Nr. 438 an MNZ, Halle, Friedrichstraße 57.

**Hausangeestellte**  
überallig, selbstständig, nicht unter 20 Jahren, für Kaufmannshaus, Angest. unter Nr. 438 an MNZ, Halle, Friedrichstraße 57.

**Mädchen**  
ehelich, selbstständig, für mehr als 6 Monate, Angest. unter Nr. 438 an MNZ, Halle, Friedrichstraße 57.

**Freiwillige**  
für sofort oder später gesucht. Frau Müller, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Mädchen**  
für Geschäufshaus, selbstständig, nicht unter 16 J., für Gerber, Angest. unter Nr. 438 an MNZ, Halle, Friedrichstraße 57.

**Hausgehilfin oder Stütze**  
in allen Hausarbeiten erbeten, 1. Ct. u. 15, 9, Gr. Ulrichstraße 57.

**Aufwartung**  
dreimal wöchentlich, geschult, gute Kenntnisse, Angest. unter Nr. 438 an MNZ, Halle, Friedrichstraße 57.

**Stütze**  
überallig, selbstständig, für mehr als 6 Monate, Angest. unter Nr. 438 an MNZ, Halle, Friedrichstraße 57.

**Tagesmädchen**  
für kleinen Haushalt gesucht. Angest. unter Nr. 438 an MNZ, Halle, Friedrichstraße 57.

### Verkäufer

### Kraftfahrer

la. Kaufm., besetzt, 45 Jahre, sucht Stellung 1. Ct. Ang. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Zahnärztin**  
berufl. in Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, nur im Zahnarztamt gearbeitet, 30 Jahre, Ang. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Verfäher-Kaufmann**  
16 1/2 Jahre, sucht Stellung in Privat- oder Geschäftsbetrieb, Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Mädchen**  
16 1/2 Jahre, sucht Stellung in Privat- oder Geschäftsbetrieb, Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Junges Mädchen**  
19 Jahre alt, sucht zum 1. Okt. 1939 in Privat- oder Geschäftsbetrieb, Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Bäder**  
36 Jahre, selbstständiger Arbeiter, sucht zum 1. Okt. 1939 in Privat- oder Geschäftsbetrieb, Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Chauffeur**  
berufl., 30 Jahre, sucht Stellung, Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Junger Mann**  
27 Jahre, verheiratet, sucht Stellung, Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**24jähr. Mädchen**  
bereits lange im Geschäft tätig, sucht zum 1. Okt. 1939 in Privat- oder Geschäftsbetrieb, Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**2-3-Zimmer-Wohnung**  
in guter Lage, möglichst mit Bad und Balkon, per bald von ruhigem, pünktlich zahlendem Ehepaar gesucht.

**2-Zimmer-Wohnung**  
in guter Lage, möglichst mit Bad und Balkon, per bald von ruhigem, pünktlich zahlendem Ehepaar gesucht.

**3-Zimmer-Wohnung**  
in guter Lage, möglichst mit Bad und Balkon, per bald von ruhigem, pünktlich zahlendem Ehepaar gesucht.

**2-Zimmer-Wohnung**  
in guter Lage, möglichst mit Bad und Balkon, per bald von ruhigem, pünktlich zahlendem Ehepaar gesucht.

**2-Zimmer-Wohnung**  
in guter Lage, möglichst mit Bad und Balkon, per bald von ruhigem, pünktlich zahlendem Ehepaar gesucht.

**2-Zimmer-Wohnung**  
in guter Lage, möglichst mit Bad und Balkon, per bald von ruhigem, pünktlich zahlendem Ehepaar gesucht.

**2-Zimmer-Wohnung**  
in guter Lage, möglichst mit Bad und Balkon, per bald von ruhigem, pünktlich zahlendem Ehepaar gesucht.

**2-Zimmer-Wohnung**  
in guter Lage, möglichst mit Bad und Balkon, per bald von ruhigem, pünktlich zahlendem Ehepaar gesucht.

**2-Zimmer-Wohnung**  
in guter Lage, möglichst mit Bad und Balkon, per bald von ruhigem, pünktlich zahlendem Ehepaar gesucht.

**2-Zimmer-Wohnung**  
in guter Lage, möglichst mit Bad und Balkon, per bald von ruhigem, pünktlich zahlendem Ehepaar gesucht.

**2-Zimmer-Wohnung**  
in guter Lage, möglichst mit Bad und Balkon, per bald von ruhigem, pünktlich zahlendem Ehepaar gesucht.

**2-Zimmer-Wohnung**  
in guter Lage, möglichst mit Bad und Balkon, per bald von ruhigem, pünktlich zahlendem Ehepaar gesucht.

**2-Zimmer-Wohnung**  
in guter Lage, möglichst mit Bad und Balkon, per bald von ruhigem, pünktlich zahlendem Ehepaar gesucht.

**2-Zimmer-Wohnung**  
in guter Lage, möglichst mit Bad und Balkon, per bald von ruhigem, pünktlich zahlendem Ehepaar gesucht.

**2-Zimmer-Wohnung**  
in guter Lage, möglichst mit Bad und Balkon, per bald von ruhigem, pünktlich zahlendem Ehepaar gesucht.

**2-Zimmer-Wohnung**  
in guter Lage, möglichst mit Bad und Balkon, per bald von ruhigem, pünktlich zahlendem Ehepaar gesucht.

**2-Zimmer-Wohnung**  
in guter Lage, möglichst mit Bad und Balkon, per bald von ruhigem, pünktlich zahlendem Ehepaar gesucht.

## ... und die TAPETEN

müssen für jeden Raum gut abgestimmt werden. Fachleute helfen Ihnen dabei im

## Spezialhaus WALTER SOMMER

Leipzig Str. 32

## Garage

ab 1. 9. 39 in Halle (Saale), Gr. Ulrichstraße 57.

**Mietgesuche**  
in guter Lage, möglichst mit Bad und Balkon, per bald von ruhigem, pünktlich zahlendem Ehepaar gesucht.

## 3-4-Zimmer-Wohnung

in guter Lage, möglichst mit Bad und Balkon, per bald von ruhigem, pünktlich zahlendem Ehepaar gesucht.

**Möbliertes Zimmer**  
in besserer Gasse von Hauptmarkt, Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Beamer**  
sucht 3-Zimmer-Wohnung in Halle oder Umgebung, Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Altes Haus**  
mit 3-Zimmer-Wohnung, Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Freundlich möbliertes Zimmer**  
mit Wobbenung, Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Altes Haus**  
mit 3-Zimmer-Wohnung, Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Freundlich möbliertes Zimmer**  
mit Wobbenung, Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Altes Haus**  
mit 3-Zimmer-Wohnung, Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Freundlich möbliertes Zimmer**  
mit Wobbenung, Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Altes Haus**  
mit 3-Zimmer-Wohnung, Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Freundlich möbliertes Zimmer**  
mit Wobbenung, Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Altes Haus**  
mit 3-Zimmer-Wohnung, Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Freundlich möbliertes Zimmer**  
mit Wobbenung, Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Altes Haus**  
mit 3-Zimmer-Wohnung, Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Freundlich möbliertes Zimmer**  
mit Wobbenung, Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Altes Haus**  
mit 3-Zimmer-Wohnung, Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Freundlich möbliertes Zimmer**  
mit Wobbenung, Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Altes Haus**  
mit 3-Zimmer-Wohnung, Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Freundlich möbliertes Zimmer**  
mit Wobbenung, Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

## Wohnungs-Tausch Nordhausen - Halle

per 1. Oktober oder später. Geboten wird in Nordhausen 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Miete RM. 77.—

Gesucht wird in Halle: 4-5-Zimmer-Wohnung mit Bad. Zuschriften an

G. L. Eberhardt  
Marsch in an Nordhausen  
Reideburger Str. 16-20

## Tausch

Suche geräum. 4-5-Zimmer-Wohnung mit Bad, möglichst in Halle.

Biete kleine 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Miete RM. 77.—, unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Regelklub**  
sucht für Halle (Saale) Mitglieder, Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Bäderei**  
und Sanitärei, sucht in Halle (Saale) Angestellte, Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Caubere Schreibmaschinenarbeiten**  
Wer erledigt solche Arbeit mit eigener Maschine? Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Schiff-Flavier**  
lässt neu, neuwertig, Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Bareuth**  
zum Verkauf, Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Malerarbeiten**  
solid preiswert, schnell, Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Arbeitspferden**  
in jeder Menge verkauft, Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Trich. Terrier**  
Jungtiere, gibt und Tel. verkauft, Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Bismarck-Altmann**  
deutscher Schifferbund, Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**314 Zucht- u. Milchvieh-Versteigerung**  
am Freitag, dem 18. August 1939

300 Tiere  
bester Qualität

100 Zucht- und Gebrauchsvieh-Fohlen  
am Freitag, d. 18. Aug., 11 Uhr Sten. al (Aim.)

Freitag, d. 18. Aug., 11 Uhr Sten. al (Aim.)

Freitag, d. 18. Aug., 11 Uhr Sten. al (Aim.)

Freitag, d. 18. Aug., 11 Uhr Sten. al (Aim.)

Freitag, d. 18. Aug., 11 Uhr Sten. al (Aim.)

Freitag, d. 18. Aug., 11 Uhr Sten. al (Aim.)

Freitag, d. 18. Aug., 11 Uhr Sten. al (Aim.)

Freitag, d. 18. Aug., 11 Uhr Sten. al (Aim.)

Freitag, d. 18. Aug., 11 Uhr Sten. al (Aim.)

Freitag, d. 18. Aug., 11 Uhr Sten. al (Aim.)

## Film es heute...!

in 20 Jahren werden Ihre Buben erwachsene Männer sein und einen Riesenspaß an diesen lebendigen Film-szenen haben.

Film ist so einfach wie spazieren gehen — und billig: eine vorführerliche Szene kostet nur 30 Pfg.

Hier nennen wir die zweite unserer 7 besonderen Kunden-dienst-Einrichtungen: Leih-Projektoren für Vorführungen im eigenen Heim gegen geringe Abnutzungs-gebühr.

**Ballin & Rabe**  
Photo- u. Kino-Spezialhaus  
Adolf-Hitler-Ring 14  
Händelstraße 1

**Wohn- und Speisezimmer**  
Polstermöbel  
Bernh. Schormann  
Unterländerstr. 11  
Ecke Große Ulrichstraße

**Arbeitspferden**  
in jeder Menge verkauft, Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Trich. Terrier**  
Jungtiere, gibt und Tel. verkauft, Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**Bismarck-Altmann**  
deutscher Schifferbund, Angest. unter Nr. 11. 152 78 MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

**314 Zucht- u. Milchvieh-Versteigerung**  
am Freitag, dem 18. August 1939

300 Tiere  
bester Qualität

100 Zucht- und Gebrauchsvieh-Fohlen  
am Freitag, d. 18. Aug., 11 Uhr Sten. al (Aim.)

Freitag, d. 18. Aug., 11 Uhr Sten. al (Aim.)

Freitag, d. 18. Aug., 11 Uhr Sten. al (Aim.)

Freitag, d. 18. Aug., 11 Uhr Sten. al (Aim.)

Freitag, d. 18. Aug., 11 Uhr Sten. al (Aim.)

Freitag, d. 18. Aug., 11 Uhr Sten. al (Aim.)

Freitag, d. 18. Aug., 11 Uhr Sten. al (Aim.)

Freitag, d. 18. Aug., 11 Uhr Sten. al (Aim.)

Freitag, d. 18. Aug., 11 Uhr Sten. al (Aim.)

Freitag, d. 18. Aug., 11 Uhr Sten. al (Aim.)

Freitag, d. 18. Aug., 11 Uhr Sten. al (Aim.)

Freitag, d. 18. Aug., 11 Uhr Sten. al (Aim.)

Freitag, d. 18. Aug., 11 Uhr Sten. al (Aim.)

Freitag, d. 18. Aug., 11 Uhr Sten. al (Aim.)

Freitag, d. 18. Aug., 11 Uhr Sten. al (Aim.)

Freitag, d. 18. Aug., 11 Uhr Sten. al (Aim.)

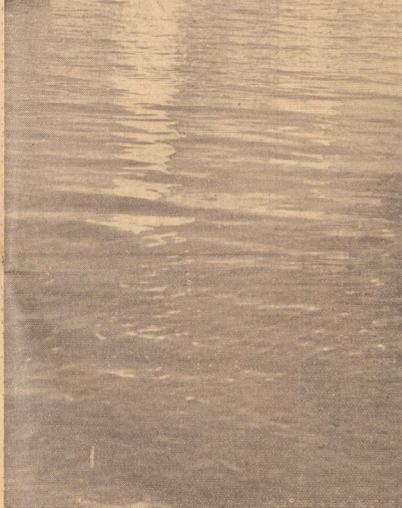
Freitag, d. 18. Aug., 11 Uhr Sten. al (Aim.)





Sommer,  
Sonne,  
Segel  
und  
See ...

Kunst: Eden



## Lied am Kongo

Von Oskar Georg

Die Glutflut des Äquators brütete im Urwald. Keuchend und schweißend bahnten die schwarzen Führer und Träger mit ihren langen Birkenschiffen einen Pfad durch das Gemir der Pflanzen und Blüthe. Vor sechs Tagen hatte die Expedition den Kongo überschritten und befand sich nun auf dem Wege nach dem sagenhaften Negerdorf im Busch, wo ein unbekannter Eingeborenenstamm auf seine Entdeckung wartete. Professor Schüller, der Leiter der Expedition, ertrug alle Anstrengungen und Entbehrungen dieser beschwerlichen Reise mit Geduld und Ausdauer.

„Wir werden reichlich entschädigt werden!“ sagte er zu seinem Assistenten Dr. Groß aus Philadelphia. „Wenn mich nicht alles trügt, werden wir bei diesem Stamm ein unbekanntes Idiom hören, das sich mit der Ursprache des Kikabehli deckt. Geling es uns, dieses Idiom zu erschaffen, so haben wir der Wissenschaft einen unschätzbaren Dienst geleistet.“

Dr. Groß schwie. Er war ein Pessimist und schenkte den Angaben der Schwarzen, von denen der Professor ausging, kein richtiges Vertrauen. Der Urwald wurde düstert. Am Nachmittag aber öffnete sich plötzlich eine weite Lichtung vor den Augen der übertrauten Reisenden. Zwischen den Palmen erhoben sich die kegelförmigen Erdbütten eines Negerdorfes. „Wir sind da, Herr!“ rief einer der Führer und grinste fröhlich. „Da wohnen die Aufschleute, von denen wir dir erzählt haben!“ — „Gravo!“ sagte Schüller. „Was sagen Sie nun, Groß?“

Auch der Assistent zeigte Verwunderung. Sie gingen geradeaus auf die Hütten zu. Vor der einen lagen eine Frau und zwei Kinder in paradiesischer Redlichkeit. Aber der Professor hatte keinen Blick dafür, er war ganz Ohr die drei langen je ein Lied, und der Text war aus Worten zusammengesetzt, die der sprachgewaltige Gelehrte noch nie gehört hatte. Kein Zweifel: das war das lang-entlegte Idiom!

Als die Weichen näherkamen, brach der Gesang ab: die drei Schwarzen haben die Köpfe und betradeten die Fremden mit offenen Mäulern. Schüller winkte ihnen höchstens freundlich zu und redete sie in

Kikabehli an. „Sind euer Lied noch einmal!“ lautete er. „Es ist schön; wir möchten es gern lernen!“ Sie nickten mit breitem Lachen. So verstanden sie also Kikabehli! Wahrscheinlich kamen sie hin und wieder mit Angehörigen der anderen Stämme in Verkehr.

Jetzt begannen die drei wieder zu singen. Es war eine einseitmelnde und eigentlich beinahe moderne Melodie, die nicht im ge-

einflaßen dem Sprechgesang afrikanischer Neger ähnelte. Der Text lautete:

„Manga manga dschinga go  
onga dada ula lo  
boomlay boomlay, boomlay boom!“

Das wiederholte sich mehrmals, und die beiden Forscher konnten den Text vollständig nachschreiben. „Großartig!“ lobte der Professor in heller Entzückung. „Groß,

das ist der schönste Tag meines Lebens! Wir haben das Ur-Idiom Afrikas gefunden!“

In diesem Augenblick trat aus einer anderen Hütte ein hünenhafter Neger hervor, der, abgesehen von einem hohen weißen Stiefelhut, den er um den fetten Hals gebunden hatte, unbekleidet war. Er sprach einige Worte mit einem schwarzen Gelehrter der Forscher. „Es ist der Häuptling!“ meldete der Diener. „Aha, sehr erfreut“,





# Atemschulung für alle!

### Richtig atmen — freudig leben!

Vom Atmen zu sprechen, erscheint wohl manchem überflüssig, ist es doch die lebenswichtigste Funktion unseres Körpers. Und doch könnte gerade darüber sehr viel gesagt werden, das können Sie aber die geradezu wunderbare, im Besonderen auch heilende Kraft, die dem Menschen damit verliehen wurde, die ihm diese Luft erkennen, das gerade sie im allgemeinen so wenig genützt wird, wie es mit dem Dampf getrieben bevor die Dampfmaschine erfunden war.

Es kann nun hier nicht beabsichtigt sein, tief in dieses interessante Gebiet einzudringen, aber es möchte erreicht werden, daß mancher, der bisher noch nicht verstanden hat, ein wenig tiefer in dieses Gebiet einzudringen, das kleine Mißverständnis, nach dem Atmen oder vor dem Zubeigeben, wenige Minuten nur, mit vollem Bewußtsein seine Atemtätigkeit zu gestalten und — zu verbessern.

Sie stehen in der Morgenfrühe am weit gestreckten Fenster, breiten die Arme aus und atmen tief die erquickende Luft ein. Dann senken Sie die Arme langsam, heben den Oberkörper und atmen aus (wobei es gut ist, einen kräftig pulsierenden ff-Ton zwischen den Rippen hervorzuheben). Nach einigen Sekunden des Verweilens in dieser Stellung heben Sie den Oberkörper allmählich wieder empor, bis zur freien Streckung des Körpers, gleichzeitig heben Sie die Arme, soweit, daß sich die Fingerringe über die Hände der Mitte Ihres Kopfes berühren. Die Brust hebt sich dabei und Sie atmen den lebendigen Sauerstoff ein in Ihre Lungen.

Bei dieser einfachen Atemgymnastik ist es nun wichtig, den Rhythmus beim Einatmen so weit als nur möglich zu dehnen, bis Sie das Gefühl haben, als sei ein großer Behälter bis an den Rand, bis in seine äußersten Winkel, angefüllt mit der erquickenden Luft.

Nach vollkommener Ausatmung dagegen muß es sein, als wäre für Brustkorb vollkommen ausgeleert. Wichtig ist es ferner, immer sehr gründlich auszuatmen und wenn keine verbrauchte Luft mehr den Körper verlassen will, die Brustbeine einzusaugen, so, wie man den Brustkorb nach einem fertigen Saßte legt. Sie einströmende Luft sollen Sie dann nicht freudig einziehen, sondern fast ohne eigene Willkür (die wir wiederum bei der Ausatmung kräftig gebrauchen sollen) den Brustkorb schwellen lassen, etwa so, wie sich ein Segel mit Wind füllt und, wenn keine Luft abfließen will, daß wir diese Dreiteilung: Ausatmen — Entspannen — Einatmen mit aller Sorgfalt, mit aller Verlenkung nur in dieses eine Tun, das, was wir zu tun haben, vollziehen. Denken Sie dabei nicht an das berufliche Fröhlichkeit, an die beunruhigende Arbeit oder andere ablenkende Dinge! Erfüllen Sie nicht diese wenigen Minuten, in denen Sie sich auf einer Seite der inneren Sammlung und Fröhlichkeit befinden, mit nervöser Hast! Je reicher und gründlicher Sie ausatmen, desto mehr

verbrauchte Stoffe verlassen Ihren Körper; je ruhvoller und freudiger Sie einatmen, desto mehr kraftgeladene Ströme sammeln Sie in sich.

Und eines Tages wird Ihnen aus dieser bewußten Kultivierung Ihrer Atmung ein beglückendes festliches Erlebnis erwachen; Sie möchten es dann nie mehr missen. Es wird Sie die Luft antommen, jene Grundatmung zu variieren. Dazu finden Sie reiche Möglichkeiten vielleicht in einem einseitigen Tun oder Sie bekommen nun erst Luft, die Morgenemannheit des Mundraums zu nützen und so ganz von selbst allmählich in den Körper zu fließen, bewegen. Abhängig von moderner Körperkultur einzuatmen. Gesundheitliche Atmung ist ja die unumgängliche Grundlage für jede erfolgreiche sportliche Leistung, ja, darüber hinaus für jegliche Lebensgestaltung überhaupt. Sie werden erleben, wie eine elastische Spannfahrt, eine frohe Bestimmtheit in Sie einströmt, die Sie für zäherer leichter und erfolgreicher als sonst bewältigen läßt. Unser Leib soll

ja nicht, wie Platon es nannte, das Gefängnis der Seele sein, sondern Leib-Seele sollen harmonisch ineinanderhängen, damit die ungeheuren, schöpferischen, lebensfördernden Kräfte, die in jedem Menschen wohnen, frei und wirksam werden. Dies ist der tieferer Sinn, warum wir Sport, Gymnastik und — Atemschulung betreiben sollten. Der Sinn unseres Lebens ist die Freude am Dasein. Wir erkennen und lieben das heute, nachdem jahrhundertlang die Freiheit des Körpers und damit auch die freie und reiche Entfaltung der Seele und des Geistes durch ein auf die Verachtung des Leibes ausgeprägtes Dogma in Hefen gelagert war.

Durch die Schulung des Atmens ist auch dem Alternden, der sich nicht mehr zu einer sportlichen Betätigung entschließen kann, ein Weg gebahnt, Schwäche und Leistungslosigkeit sich zu erhalten und damit die freudige Bewahrung des Lebens, die unsere Jugend heute erfüllt, zu verstehen und zu teilen. Es ist leicht jung zu bleiben. Allerdings erreicht auch bei der Schulung seines Körpers, wie überall im Leben, nur der sein Ziel, der mit Liebe und Ausdauer anbeißt bei der Sache ist. Diesem aber ist ein schöner Lohn in Form einer Steigerung seines Lebens und Wirkens und seiner Persönlichkeit gemiß.

Barbara Pflug.

# Die Schwiegermutter

### Ein Vorschlag zur Güte

Seit alten Zeiten steht die Schwiegermutter am Schandpfahl. Die Schwägerinnen hätten ihr längst ein einmal existieren müssen, denn sie haben sich vornehmlich für erndnen lassen. Ihnen zugleich hat sie sich zur Gewandtheit gemacht, immer zur unendlichen Zeit zu dem zu kommen. Witternwochen zu hören, lächeln sie Gesandtheit einzubringen. Eine tolle Schwiegermutter wäre der Schwägerin der Wit-Gründer gewesen, ihr Lieblingsfell wäre ihren Händen entkommen. Es gibt Schwägerinnen, die kommen aus anscheinend Gezeiten nicht mehr heraus, auch wenn die Lebenserlebung längst andere Nahrung angenommen hat. Auf diesen anscheinend Gezeiten wird auch die Schwägerin wie alter Wischrott hin- und hergerannt.

Wie wäre es, wenn man begänne, die Schwiegermutter einmal von einer anderen Seite zu betrachten? Es gibt Brautempfeher des Auslands, an deren geschätzter Erfahrung mancher Hebelstange lebensfesten Weises auch für Wischblätter abfallen würden. Es gibt ja Fröhen, die sich auf keinen Fall hindern lassen wollen, sich ihre Stin an den herten Ranten der Wirklichkeit blutig zu stoßen. Aber dann, wenn es zu spät ist, Lehren sie frohlich beim zu denen, die den Kampf hinter sich haben und nun mit einem klugen Wissen des Weises die bandagierten Kombinationen in ihre Arme fassen.

Junge Eheleute, laßt eure Schwiegermutter mit herzlichem Bewußtsein von Zeit zu Zeit zu euch kommen! (Aber, ihr Schwiegermütter, mißtraut nicht diese Wohlwolligkeit nicht!) Habt zunächst Empfindungen dafür, daß ihr für Kind, Sohn oder Tochter, an euch genommen habt, das für gewisse Gemeinschaft gelten. Gebt ihr aber nicht nur Danks, sondern auch Vertrauen! Sie hat einen weiteren Lebenskreis als ihr, sie vermag besser als ihr hinter die Gefassungen des Lebens zu schauen. Sie wird aus der Tiefe ihrer Erfahrung manches zu belehren vermögen, woran ihr glaubt, abzweigen zu müssen.

Schalt auch immer in der Schwiegermutter die Mutter, die einem von euch beiden das Leben gegeben und dieses ihr Kind mit dem Herzblut ihrer Liebe und Fürsorge genährt hat. Wenn man heute erfährt hat, die Mutter als die Trägerin der Generationen des deutschen Volkes zu ehren, soll man sie nicht recht nicht verüben, wenn sie für Kind für die Durchführung des kommenden Geschlechtes herab, Ernst mit Worten ein Wortteil, soll sie uns heute mehr als Schwägerin der Lebenserlebung gelten.

Dr. R. Danmeyer.

# Der gedeckte Tisch

In Wärdern steht es bisweilen etwa so gedreht: „Als er nach Hause kam, war der Tisch bereits für ihn gedeckt. Das Brot lag in Schalen geschmitt. Milch stand in Krügen bereit und mitten auf dem Tisch dazwischen ein kleiner Strauß Vögelchen.“ Der Leser atmet befreit auf. Es ist ein behagliches Gefühl, seinen Heiden so erwartet und umgibt zu sehen. Alles liegt in diesem Frieden einer warmen, häuslichen Zä-

sell auch hübsch und durchdacht gedeckt werden. Tagelang Neden auf dem Tisch zu sehen, regt den Appetit bestimmt nicht an. Und wenn die Platte mit Fleisch gerade so hingestellt wird, wie sie nachmittags abgetragen wurde, dann ist das nicht sehr erregend. Der Tisch soll ja auch eine häßliche Angelegenheit sein, denn man ist bestimmt nicht nur mit dem Mund, sondern auch mit den Augen. Es



Sie verstehen sich — auf Hygiene und auf Freundschaft

forge. Und so ist es auch im täglichen Leben, wo der „gedeckte Tisch“ eine ganz wichtige Rolle spielt. Wenn es dreht sich um ihn ein Stück häuslicher Zufriedenheit und Ruhe.

Der Mann kommt abends müde und hungria nach Hause. Die Tagesarbeit liegt hinter ihm, aber sie lebt noch in seinen Gedanken. Er braucht nun sein Zuhause, das ihm ausruhen läßt und ihn umgibt. Er findet den Tisch bereits gedeckt. Der Mann ist erweckt worden, er soll nun essen, er soll ausruhen und wissen, daß man sich auf sein Kommen gefreut hat. Der Tisch gedeckt Tisch, der wie ein offener Arm dachte, zeigt es ihm!

Aber da kommt der Mann und der Tisch steht fast über es liegen allerlei Dinge auf ihm herum, Kerzen und Pfefferkörner und Pfeffermühlchen und Pfefferküchlein. Der ganze Tisch ist voller Unruhe und Käse, ein unfreundliches Durcheinander. „Mein Gott“, heißt es, „ist es denn schon wieder Abend! Man wird aber auch nicht mehr fertig, an so einem Nachmittags ist rein gar nichts mehr. Jetzt muß ich eben noch warten mit dem Essen, ich kann ja nicht hören.“ „Ja“, sagt die andere Frau, „wir haben heute so spät Kaffee getrunken, da hatte ich noch keinen Hunger. Es macht aber doch auch nichts aus, wenn wir einmal eine halbe Stunde später essen!“ Und dann wird der Tisch gedeckt, womöglich mit einer hübschen Tischdecke, auf der man die Speisereife von vier Wochen verarmelt sieht. Ein solcher Tisch berührt nicht wie ein offener Arm voller Wärme und Güte. Er hat etwas Zerwickenes an sich. Und in diese unheimlichen Pausen voller Haß und Mißbilligung schließen sich mit Vorliebe die ersten Zänkereien des Abends ein.

Muss man der Tisch aber nicht nur gedeckt sein, um eben gedeckt zu sein, sondern er

bedarf weder der Silberhälten, noch des Kristalls, um einen Tisch festlich aussehend zu lassen. Man muß nur ein hübsch mit Kopf und Herz darüber nachdenken. Eine einzelne Blume kann einem Tisch ein fröhliches Lächeln verleihen, ein wenig Grünzeug oder auch nur eine gefällige Anordnung der Speisen kann doppelt appetit-erregend wirken.

Es ist ja entschieden bequemer, in letzter Minute rasch ein Tischstuch aufzuwerfen und ein-zwei-drei ein paar Sachen daraufzusetzen. Man hat aber das oberste Geß-geiten und mit liebevollem Denken so heranzurichten, wie man es ja auch so gern tut, wenn man einen Gast erwartet. In der eigenen Kammer liegt aber das oberste Geß-recht. Das sollte nicht vergessen werden. Und wie gesagt, es braucht weder ein kostbares Geß zu sein, noch eine ausgelagerte Decke, um einen Tisch in Glanz und Schimmer zu stellen. Das hübschgestellte Tischstuch und die einfache Maßigkeit können zum kleinen Fehlen werden, wenn die sorgende Hand der Hausfrau es verleiht.

# 4500 Hilfsdienstmädel

### Der zweijährige Frauenhilfsdienst bewährt sich

Vor einem Jahre wurden die ersten Mädel und Frauen in den zweijährigen Frauenhilfsdienst für Kranken- und Wohlfahrtspflege eingeweiht, zu dem die Reichs-Frauenführerinnen einige Monate zuvor an-gerufen hatte. Zunächst ist ihre Zahl auf 4500 angewachsen; die Mädel haben sich also als Helferinnen der Nachkriegs in Gesund-heitsdienst und Wohlfahrtspflege, der Schwachen, Volksgenossinnen und Kinder-gärtnerinnen tausendfach bewährt.

# Moderne Blusen

Blusen aus Wattepp werden ähnlich wie Hemden gearbeitet, aber mit zahlreichen Besonderheiten versehen. Die weiten, langen Ärmel werden einmal am Handgelenk, einmal am Oberarm und einmal unter dem Ellenbogen durch Band zusammengehalten. Unter einem breiten, weichen Bandgürtel liegt dann der Hod an. Deres werden bei Faltenbildung angeordnet. Der Hals ist mit einem Band aus einem weichen Stoff an beiden Seiten verbunden, so daß er als Schal tragen der Bluse anläßt. Darunter verläuft ein breiter Kragen, bis zu Brusthöhe mit dem gleichen Schmelz; genau so lang sind die neuen Blusen. Da man nun ein Kollum mit fester Ober- oder sehr langer Ärmel hat, so man sie selbst über auf Saile trägt; die moderne Bluse wird nun dazu ausziehen. Und wenn man den Hals-zug (Ultra-Schnitt R 55) nicht trägt, wenn keine Kragen hat man auch nur den fehlenden Neck-geleget.



Zeichnung: Ultra-Schnitt Bluse.

R 55: Ein leichter Glotendrock, kariert oder einfarbig im schmalen Beschnitt zu einem hübschen Gürtel ein farbiges Samtbänder. Kleiner Ultra-Schnitt, Größe I, II, III.  
R 56: Moderner Beschnitt, lang oder kurz zu arbeiten. Die oben abgekürzten Blusen werden nicht benötigt. Kleiner Ultra-Schnitt, Gr. 17, II, III.  
R 57: Besondere Bluse mit Besondereanordnung. Kleiner Ultra-Schnittmutter in den Größen I und II.  
R 247: Jungendliche Bluse, oben passierbar einbücheln, mit Samtblösen. Kleiner Ultra-Schnitt in Größe I, II.  
R 248: Hübsche Sommerbluse mit Spitze. Kleiner Ultra-Schnitt in Größe I, II.

# Was kochen wir inderkommenden Woche?

Montag: Früh: Müsli mit geriebenen Äpfeln. Mittags: Pilzgrauenauflauf, Kartoffelkugel. Abends: Pellkartoffeln, Schnittlauchquark, Apfeltee.

Dienstag: Früh: Müllschiff, Vollkornbrot mit Honig. Mittags: Fischrolle mit Kartoffelbrei, Tomatenalat. Abends: Apfelgrübe mit Milch, Knackbrot.

Mittwoch: Früh: Graupenluppe mit eingedickten Beeren. Mittags: Schmor-garten, Petersilie, Kartoffeln, Buttermilch-lafische. Abends: Kartoffelalat, grüner Salat, Käsebrot.

Donnerstag: Früh: Müllschiff, Vollkornbrot und Marmelade. Mittags: Nudeln, Hammelfleisch mit Spinat und Kartoffeln, frisches Brot. Abends: Pell-kartoffeln, Fering in Quarkmilch.

Freitag: Früh: Sauermilch mit ge-reicherten Mandeln oder Vollkornbrot. Mit-tags: Gerösteter Fisch auf gedünsteten Salatblättern, Pellkartoffeln, Abends: Kartoffelalat und Gurkenalat, Brot mit Streudwürstchen.

Sonabend: Früh: Hefeflockenluppe mit Milch, Vollkornbrot. Mittags: Ge-müseluppe mit Nüchtlkuchen, Saas-quargluppe. Abends: Vollkornbrot mit Quark und Tomaten, Buttermilch.

Sonntag: Früh: Müllschiff, Hefe-aufzudecken. Mittags: Braten, gemischter Salat, Kartoffeln, Apfel mit Vanillecreme.

Abends: Kartoffelalat, gefüllte Tomaten und Gurken.

# Pilzgrauenauflauf:

Zutaten: 500 Gramm frische Pilze, am besten Pfifferlinge oder Steinpilze, 200 Gramm Graupen, 30 Gramm Fett, 30 Gramm Mehl, 1/4 Liter Brühe, Salz, Petersilie, 1 Zwiebel, 30 Gramm geriebenen Käse. Die Graupen legen wir mit 1 Liter Salz-wasser auf und lassen sie darin ausquellen. Die geschuberten Pilze in Stücke schneiden (schon vor in einem geschwächerten Topf mit der in Wasser geschmittenen Zwiebel mit Fett an, hüben Mehl über und füllen mit Brühe auf. Wir schneiden mit Salz ab und geben zum Schluß die gewogene Petersilie darunter. Dann geben wir den geriebenen Käse unter die Graupen und füllen in eine ausgelegte Auflaufform lagenweise abwechselnd Graupen und Pilz übereinander. Das Ganze mit dem Fett der Pilzstufe, abdecken mit Mehlreste und überbacken den Aufstuf etwa 7/4 Stunde.

Vorschlagen von der Arbeitslosen-Hilfsdienst-stoff im Deutschen Frauenwerk, Frau Halle-Wiesburg.

Fetner Bananensalat: Schöne reife, von der Schule bereite Bananen schneiden man in Scheiben, überstreut sie mit geschäftig Schmelz, und läßt sie mit etwas Salz über-träufelt, abgedeckt eine halbe Stunde stehen.

# Wie helfen ernten

## Die Jugendgruppen der NS-Frauenschaft in unserem Gau werden im Kreis Schweinitz eingesetzt



Das ist Ellen, Lehrerin in Gräfenhainichen. Ja, Donnerstag hat die Schule wieder angefangen, aber die drei Töchter Schulbetrieb haben ihrer labellhaften Ferien-erholung noch nichts anhaben können. Ungläublich, wie braun das Madel geworden ist! Die hat sicher (denn sogar in den Seebädern gab es doch viel Regen) eine Mittelmeer-Kur gemacht und die ganze Zeit bei sehr guter Ernährung nichts getan — denn angenommen hat sie auch fünf oder sieben Pfund ... Ach, Ellen soll uns doch lieber mal selber erzählen, die Geschichte ihrer braunen Farbe und ihrer Gewichtszunahme:

Ja, da war ich also in Seehausen, sagt sie. Wir haben sofort ein Wie bitte? Wo hieß denn das, etwa in Tiro? Keineswegs, im äußersten Nordostteil unseres Gaues, Kreis Schweinitz; ist auch kein Badeort, ist ein Dorf, freilich der idyllischsten eines, mit viel Wasser, daher Seehausen, mit freundlichen Gärten und Wäldern auf Anger und Teich und einem vertrauten, grünherabhängigen Kirchturm ... Ach, und da haben Sie sich in „Kost und Landluft“ gegeben? Weinlich. Jeden Morgen um halb sechs ist sie aufgestanden, dann sind die Kühe und die Schweine gefüttert worden, das Frühstück wurde beirat und die Kinder fertiggemacht werden, und wenn alle aufs Feld oder in den Garten gegangen waren, dann hat Ellen die Zimmer gemacht, hat abgemischt, hat das Mittagessen gerichtet. Alle brachten tüchtigen Junger vom Felde heim, und wenn es wie bei der Silde aus Halle ein Haushalt von „nur“ 15 Personen war. Na, und nachmittags ist Ellen mitgegangen aufs Feld, hat einbinden gelernt und Kornmandeln aufstellen, hat mit der Gabel zu laden verübt und in den Kirchtürmen an der Landstraße Herford gepflückt — im Ernten und im Erten. Was darf man doch, mal eine in den Mund stecken? Natürlich. Der Bauer ist ja so froh um die frische Krast, die er da ins Haus bekommen hat. „Ellen Sie immer drauf los“, hat er gesagt, „ich wollte man dich, Sie bleiben noch länger hier.“

Wenn abends gegen zehn das letzte Werk des Tages getan war, dann sind die Madel aus Halle und Delitzsch, die in Grafau eingeleist waren, hinausgegangen unter die Sterne. Auf der Straße haben freilich die beiden Arbeitsbedienten, die bei Müllers helfen, und alle zusammen haben gelungen, ein Lied, oder zwei, und im Dorf öffnen sich alle Türen, weil die Alten und die Jungen hören wollen, wie schön die Städte-leute“ Feiertag machen ...

Ja, unsere Bauern, die bekommen in diesen Wochen, da Arbeitsbedienten und Studenten, NSM, NSJ, und Werkstätten, Werkgruppen und Mitglieder der Jugendgruppen der NS-Frauenschaft ihnen helfen, die Ernte zu bergen, einen ganz anderen

Begriff von den Stadtleuten, denen sie vorher nicht recht trauten. Mit Ellen war es ja auch so. Als sie ankam (die Ortsfrauenschaftsleiterin hat sie gebroscht) meinte die Bäuerin heimlich: „Ach, nun bringen Sie mir ja doch keine Feine!“ Aber als Ellen in Dirndtleid und Kopftuch aus ihrem Zimmer kam, da fand die Hausfrau nicht mehr viel Unterschied zwischen Ellen und ihrer Tochter Anne ... „Und das eine Lehrerin so zu machen kann!“

Die kleine Frau Silde aus Halle könnte gleich dreimal heiraten im Dorf, wenn sie nicht schon verheiratet wäre. Was aber macht ihr Mann ohne sie? Oh, ihr Mann, der hilft sich schon. Mittags ist er auswärts, und das andere, das geht wohl mal für ein paar Wochen. Er hat Verdiennis für den Idealismus seiner Frau, die ihm neulich



Einbinden und Aufstellen will gelernt sein! — Im Kreis: Immer eine Hand voll ins Töpfchen und dann eine Kirsche ins Kröpfchen ...

erklärte: „Sieh mal, ich habe doch so viel Zeit übrig. Und die Bauersfrau braucht so viel Zeit dazu. Gib mich für vier Wochen frei — helfen können ist so schön.“ Hatte die kleine Frau Silde schon ein Kind, so würde sie es einfach mitnehmen in die Erntehilfe. Ob da eins mehr ist und ist auf dem Hofe, darauf kommt es nicht an, und wenn das Kind noch nicht auf seine Beine mit helfen kann im Garten und Feld, dann geht es tagsüber in den Erntebirgergarten.

„Warum werden eigentlich“, auf der langen Fahrt von Halle über Delitzsch, Eilenburg, Torgau, Herzberg drängt sich die Frage auf, „die 110 Jugendgruppenmadel aus unserem Gau gerade im Kreis Schweinitz eingesetzt?“ Weil ihre Hilfe dort am nötigsten ist. Hier gibt es unendlich viele Kinderreiche, die zur Bewältigung der Ernte einfach noch ein paar Hände haben

müssen. Die Organisation übernimmt die Kreisfrauenschaftsleiterin oder die Ortsfrauenschaftsleiterin, die ja in anderen Teilen unseres Gaues auch die freiwilligen Anmeldungen entgegennimmt. Sie fragt immer mal herein, fragt, wie es geht, und ob die beiden, die Bäuerin und die Erntehilfe, auch gut miteinander auskommen. Und wenn beide sagen: „Nicht wahr, im Herbst, zur Kartoffelernte, dann darf die Vielel doch wieder hierher zu uns kommen“, dann lacht sie und sagt: „Wollen mal sehen, das geht sicher so machen.“

Ueber Erwarten gut ist das gegangen mit der Liebermündung der Scheu vor dem Ungewohnten und der Angst vor den Kühen und Schweinen bei den Madeln aus der Stadt. Nur daran, daß das frische junge Ding so ganz unumstößlich bei ihm arbeiten will, kann sich der Bauer nicht gewöhnen: Der

Ernte hat er doch Woche um Woche freitags die Lohnritte hingekollert und immer von neuem den Kopf geschüttelt, wenn sie ihm sagte, sie könne doch für einen Erntebreit (der auch auf das Leistungsbuch angerechnet wird) keinen Lohn nehmen ...

Die Mitglieder der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks aus den kleinen, nabegelegenen Städten im ganzen Gaugebiet kommen ja auch umsonst, für einen Vormittag, für ein paar Stunden oder für das Wochenende, um dort, wo Hilfe am notwendigsten gebraucht wird, mit Hand anzulegen. Wer nicht abkommen kann und doch helfen möchte, der sagt Bescheid: „Ich kann Wäsche zu Hause waschen“, oder „bring mir zu fischen und zu fischen“, das kann ich gut nebenbei erledigen“, und oft nehmen die Madel, wenn Beruf oder Haushalt sie wieder abzurufen aus der Erntehilfe, einen ganzen Koffer voll reparaturbedürftiger Wäsche mit nach Hause. Wenn es auch mehrere Tage dauert, bis sie sie wieder schicken können — die Hauptsache ist doch, daß die Arbeit getan wird.

So beschäftigen wir die Ernte, und vor der Erntearbeit des nächsten Jahres braucht niemandem Sonje zu sein. Denn die in diesem Jahre zum Helfen gekommen sind, die kehren sicher im nächsten Jahre wieder, und bringen eine ganze Reihe von Madeln und jungen Frauen mit heraus, die sich diesmal noch nicht trauten oder die nicht wußten, wie sie es anfangen sollten, daß Beruf oder Haushalt inszwischen weiterließen. Wenn man ein ganzes Jahr Zeit hat, sich das Wie zu überlegen, dann sollte man meinen, daß 1940 im Sommer noch eine stattliche Anzahl von Ehrenmännern sagen wird: „Extra-Ernte-Urlaub von vierzehn Tagen gern bewilligt!“ Und dann werden Simsbere mehr verdienen, wie das möglich ist, daß man sich in einem Urlaub, der aus „früh auf und spät zu Bett“ und viel schwerer Arbeit besteht, so labellhaft erholen kann ... Ist doch das feinsten Erlebnis, das Helfenbüßen und die Verführung mit der Erde, das eigentlich Erholende. L.R.



Die Vertreterin der Gaufrauenschaftsleitung und die Kreisfrauenschaftsleiterin aus Herzberg traten die frühlichen Erntehelferinnen auf der Dorfstraße in Seehausen; stolz trugen sie die Bohnerernte ins Haus



Ein ganzer Wagen voll hilfsbereiter Frauen und Madel aus den Jugendgruppen und dem Deutschen Frauenwerk wird aufs Feld geladen



# M. I. 5 berichtet

# ... und in Deutschland

### Die gefährlichste Abteilung des britischen Geheimdienstes - Wie der Secret Service arbeitet - Nur zwei Männer kennen die Organisation

London, im August 1939.

In diesen Tagen, wo man in England fast hinter jedem deutschen Dienstmädchen eine Spionin wittert, wo man jeden Zufallsfreund als Nazi-Agenten brandmarkt, hat die Regierung weitere fünf Millionen für den Secret Service bewilligt, so daß dieser in der englischen Öffentlichkeit beim unruhigen Geheimdienst in diesem Jahre eine Summe verhängt, die den Etat der Kriegsjahre sogar übersteigt. Gewisse Londoner Blätter, die das „Spion“-Fieber durch beinahe täglich neue Plankontrollen noch gefährlich ansteigen, haben jetzt bekommen, Einzelheiten über die Organisation des englischen Spionagedienstes zu veröffentlichen.

Nach ihrer Verteilung gliedert sich der Secret Service in verschiedene Unterabteilungen. Die Marine hat ihren

Generalmajor S. R. Pownall. Bei der Spionageabwehr arbeitet M. I. 5 aufs engste mit der Polizei zusammen. 1.600 Detektivs der vorerzählten Hand haben ständig diese Gruppe zur Verfügung, die im übrigen in der Öffentlichkeit wenig in Erscheinung tritt, um die Dramatik nicht aufzuheben. Deswegen überläßt man Verhaftungen und Untersuchungen gänzlich der Polizei.

Das Schermergewicht des Secret Service liegt aber in der Spionage im Ausland. Ein Dutzend von Agenten befindet sich — daraus macht man gar kein Geheimnis — auf dem Kontinent. Ihre Aufgabe ist es, alle möglichen Informationen über Kreisverordnungen, Einführung neuer Waffen, Anlage von Flugplätzen, Stärke und Organisation von Truppenteilen usw. nach London zu schmuggeln, die, wie Steinchen zu einem Mosaik zusammengelegt, den Militärstellen ein Bild von der Stärke und den Plänen des möglichen Gegners vermitteln. Interessant ist die Behauptung einer englischen Sonntagzeitung, daß sehr viele der Agenten auf ihr tägliches Berufsleben auf dem Kontinent ausüben. Viele freiwilligen Spione seien in der überwiegenden Mehrzahl, da ihre Arbeit so leicht seinen Verdacht erregt. Die Berufsagenten dagegen würden meistens nur mit bestimmten Aufträgen in das Land des vermutlichen Gegners geschickt, um wichtige Informationen zu beschaffen, die den Durchsichtsinne nicht zugänglich seien. Daneben laufe die tägliche Hausarbeit von Agenten, die über Schiffsbewegungen, Truppentransporte usw. fortläufigend berichten. Die meisten dieser Agenten sind des Foreign Office noch eine mächtige Hilfe. Sie sollen hauptsächlich über die Reaktionen berichten, die die politischen Schritte der englischen Regierung im Ausland auslösen. Ferner sollen sie den Foreign Office über künftige Aktionen anderer Länder unterrichten, denen daraufhin rechtzeitig entgegengearbeitet wird. Man erinnert sich noch genau der Alarmmeldungen, die die Geheimaktion des Atomministeriums im Mai und Herbst des vergangenen Jahres auf höhere Veranlassung in die Welt gesetzt hat. Nur allzu oft haben diese Genfellmannschaften die im letzten Teil der Millionen verhängten Bespähler, statt über wahre Tatsachen zu berichten.

## Bei der Anderen



Maia: Ebert (1) Tobis - Eric Worbert (1)

Hypermoderne Affekthascherei zeichnet diese Französin aus, die in der Seine-Stadt zum Mausefallenhit die Akkordtänze trägt. Wie anders schaut da doch das deutsche Mädchen auf dem anderen Photo dieser Seite aus!

eigenen Dienst, der für die Bewachung der englischen Flottengeheimnisse verantwortlich ist und gleichzeitig die der mutmaßlichen Gegner in einem zukünftigen Kriege auszuspannen hat. Der und Luftwaffe haben eine entsprechende Abteilung mit den gleichen Aufgaben, und eine dritte Unterabteilung ist die des Foreign Office, die eine besonders große Zahl von Agenten umfaßt. Jede dieser Abteilungen ist wieder in zwei Departements geteilt, und zwar für Spionageabwehr und für aktive Spionagedienste im Ausland.

Die wichtigste und gefährlichste Gruppe ist die M. I. 5, die unter dem Namen „Military Intelligence Department“ dem Kriegsministerium untersteht und die Sectionen der Marine, des Heeres und der Luftwaffe vereinigt. Das Haupt M. I. 5 ist



Schönheit und Anmut in Deutschland

## Eine ganze Stadt betraunt sich

### Wie Bombay das Alkoholverbot begrüßte

Bombay, im August. (Eig. Weib.) Die Stadt Bombay hat heute die tolle Nacht hinter sich, die diese so ernsthafte und geschäftige größte Handelsstadt Indiens jemals erlebt hat. Es war die letzte Nacht vor dem Beginn des Mahaharadsch, das dieser Tage auf Befehl der kongressregierenden in Kraft getreten ist.

Es ist natürlich keine einfache Sache, wenn eine Millionenstadt — Bombay zählt über 1,4 Millionen Einwohner — von heute auf morgen „trocken“ wird. Nicht weniger als 850 Gaststätten und Bars gibt es in Bombay, die die Erlaubnis hatten, Alko-

hol auszuschenken, ganz zu schweigen von den vielen Geschäften, in denen man Spirituosen kaufen konnte. Die Quäbeler all dieser Unternehmungen hatten den amüsanten Scheid bekommen, daß ihre sämtlichen Vorräte an Alkohol bis um 12 Uhr nachts verkauft sein mußten. Fünf Minuten vor Mitternacht lächelte der Polizist noch, wenn man ein Glas Schnaps ausischierte. Fünf Minuten nach Mitternacht war bereits der morgige Tag ein harter Wechselschritt, der streng bestraft werden mußte. Und trotz des Bestehens der kongressregierenden gibt es in Bombay natürl-

# Der Hühnerschlüssel

## ABENTEUERLICHER ROMAN V. JOSEF RIENER

2. Fortsetzung

Ja, die Pläne! Sie waren Peter nachgegangen, waren von Burgthal nach Wien, von Wien nach Warburg, nach Silesien, nach Muma gewandert und hatten ihn endlich in Semlin erreicht. Er hatte sie kaum angesehen, hatte den alten Kabinettler für etwas Schwachsinning gehalten und die Pläne zutiefst in den Keller geklopft. Jetzt, da man nichts anderes zu tun hatte und nicht einfallen durfte, konnte man sie schließlich ein wenig ansehen, wenn schon beschließen war, ein paar Wochen Heimurlaub zu nehmen, so mußte man wenigstens unterrichtet sein!

Er nahm den Koffer, dieses lässige, gar nicht in dieses Mittel passende Luftschiffchen, das aus dem Neb und kramte den Brief des alten Kabinettlers hervor. Ein Brief mit einer hübschen Widmung, mit Datteln und Profektinen, wie gefast, der alte Kabinettler schien entweder Schwachsinning oder gar abnorm abnorm geworden zu sein. Aus der kleinen Widmung, die der väterliche Betrieb herstellte, war doch heutzutage nichts herauszubekommen!

Seit dreihundert Jahren haben die Schellnaglers auf ihrem Bauerhof im Donauraum im Alpengebirge den Burgthal, man konnte nicht reich werden mit diesen paar unfruchtbaren, Wildbärd und Bergbach eingeklemmten Aedern, aber man konnte leben, die Kinder ausstatten und den Hof vererben von Geschlecht zu Geschlecht. Bis die Wachener Pläne gebaut wurde und einer der Wandmaler das Geflecht am Abgang des Tales als

gutes Schottergestein erkannte. Nun richtete Peters Vater einen Steinbruch ein, jahrelang klangen die hellen Hammergeräusche durch das Gebirge, die Sprengschiffe dröhnten, der Schotterbrecher rumpelte den ganzen lieben Tag. Und da der alte Schellnagler mit den Maschinen nie zurecht kam, schickte er seinen Sohn auf die Wiener Technische Hochschule, damit er später den Steinbruch als Geschäft übernehmen und den Maschinenpark ausgeben und erhalten könne.

Dann brach der Krieg aus. Peter rückte nach erst einjährigem Studium zu seinem Truppenführer. Die Schotterlieferungen hörten auf. Niemand dachte mehr daran, jetzt eine Straße zu bauen, die Wachener Bahn über die Alpen über den Berg zu bauen und hatte bald keine Veranlassung mehr. Ende März wurde der Steinbruch schließlich geschlossen, ein Teil der Pferde wurde eingezogen, und der alte Schellnagler sah sein Lebenswerk vernichtet.

Während Peter 1916 schwer verwundet in einem Kranken Spital lag, starb der Vater, in einigen Monaten folgte ihm die Mutter, und erst Monate später konnte Peter seinen Genußurlaub dahin verbringen und die Graben seiner Eltern besuchen.

Der väterliche Betrieb war in einer trostlosen Lage. Der Wandmaler und seine Frau, treue alte Leute, verwalteten ihn, aber um die Kosten der Krankheiten und Verzögerungen zu bedenken, waren die Pferde und alles was sich im Hof befand, um ein paar Schweine verkauft worden. Was übrig blieb,

das Haus, ein paar Aeder und Obstbäume, ein Stück Wald und der mühselige Steinbruch mit seinen verrosteten Inventionen, mochte hinreichen, um die beiden alten Leute zu ernähren. Wenn man hier und da ein Schwein verkaufen konnte, und das Doh gut aussah, so war es sogar möglich, einen kleinen Sparplan für den Krieg anzulegen. Wenn man die beiden alten Leute zu ernähren konnte, man vielleicht den Steinbruch wieder aufmachen, die vernachlässigten Straßen und Wehrtürme mußten doch schließlich einmal wieder hergerichtet werden. Aber an ein Weiterstudium war natürlich nicht zu denken.

Auf diese Art behaltete also der junge Schellnagler sein Haus, dann rückte er zu seinem Regiment ein, das inzwischen vom Krieg an den Fronten abgegangen war. Aber als dann der Krieg wirklich zu Ende war und er heimkehrte, war alles noch schlimmer als vorher, das Land hatte andere Sorgen, als die Verbesserung seiner Straßen und Wehnen, es hatte ein das nackte Leben und das Leben seiner hungernden Kinder zu kämpfen. Einige Monate, die Schredenswinter von 1918 auf 1919, verbrachte Peter dabei, dann wurde es ihm unerträglich, den beiden Schotterlieferanten zur Seite zu stehen, da für einen Dritten ja doch nichts zu tun war. Er ging nach Wien, um irgendeinen Verdienst zu finden und wurde gleich anderen entlassenen Offizieren und Soldaten Transportbegleiter.

In diesem Beruf lockte ihn wie seine Kameraden vor allem die blaue Ferne, das langsame Nummern durch halb Europa. Mit Mühe und Not, die damals für künftigen Wohlstand gaben die Spektationsfirmen wertvollen Sendungen, einen eigenen Begleiter mit, der entweder im Wagon selbst oder wenigstens im gleichen Zug bis zum Bestimmungsort mitreisen und die Sendung zu bewachen hatte. Ebenso wichtig wie die Bewachung war aber die Aufgabe des Transportbegleiters, die Sendung flott weiterzubringen, denn bei der stonischen Verhaftung aller Spektationsfirmen wurden manche Wagon oder Zugteile oft tagelang irgendwo ab-







### Die fröhliche Brautzeit aus der 'Reise nach Tilsit' und der problematische Ehestand im 'Schneider Wibbel'

Fritz von Dongen und Kristiana Soederbaum am hochzeitlichen geschmückten Wagen und Fita Benkhoff mit Erich Ponto, ihrem „toten“ Schneider . . .

Aufnahmen: Tobia.



## Das Mikrophon ging „in die Irre“

Der erste Funkreporter erzählt aus den Kindertagen des Rundfunks

„Es war im Sommer 1924, ich war Sprecher beim Sender in Frankfurt, unbekannt wie alle Sprecher. . . Damals machte ich zum erstenmal den Vorschlag, mit dem Mikrophon hinauszugehen und es unmittelbar „in das Leben“ hineinzustellen, auf einen großen Platz beispielsweise oder in einen Bahnhof oder in ein großes Geschäftshaus oder Kontorhaus. Man sah mich erkannt an und verstand nicht, wozu ich auf der Straße ein Konzert veranstaltete oder dort draußen einen Sänger vor das Mikrophon stellen? Etwas anderes konnte man sich unter meinem Vorschlag nicht vorstellen. Es dauerte daher auch geraume Zeit, bis ich meinen Mitarbeitern klar gemacht hatte, daß die Straße selbst sprechen sollte, durch ihren Klang, durch ihre Winde, wie auch durch die Stimme des Sprechers. . . Man schüttelte den Kopf und hielt das ganze für eine Verirrung — die Sendung blieb dann auch „Das verrückte Mikrophon“.

#### Der Erfolg war da!

Dr. Lorenz erzählt uns diese kleine Geschichte. Er ist heute Chefreporter des Deutschlandsenders und hat seit jenen Tagen Hunderte von Malen mit dem Mikrophon „draußen“ geklungen, auf der Straße, auf Fußballplätzen, in Bergwerken, und seine Sendungen wurden Millionen von Hörern zum Erlebnis. . . „Was weiter geschah?“ nimmt er nach einer Weile den Faden wieder auf. Wir hatten unser Mikrophon an verschiedenen Stellen der Stadt Frankfurt auf, eins am Bahnhof, eins am Marktplatz, eins auf einem Wanddampfer und ein viertes kam auf den Damm des Domes. Ich ging hinaus und beschrieb, was ich sah. Ich unterließ mich mit dem Votomotivführer eines einfahrenden Zuges, ich sprach mit unbekannten Menschen auf der Straße und hielt auf dem Marktplatz die Waage einer Medaille in unserer Gesprächs hineinklingeln. Es war alles improvisiert, aber vielleicht würde es deshalb so unmittelbar. Der Erfolg der Sendung war jedenfalls nicht zu betreiben. Das gab uns Mut, wir arbeiteten weiter und es war kaum ein Jahr darüber vergangen, da verlorste man überall, dem Mikrophon dieses einmal endliche Weiland weiter zu erobern. Daß es uns gelungen ist, wissen Sie, hat uns allerdings viel Arbeit gekostet und so manche seltsame Geschichte, die den Erfolg unserer ganzen Arbeit oft in Frage stellte, ist uns im Laufe unserer Tätigkeit widerfahren.

#### „Musik-Steuermann nicht auf dem Posten.“

Ich denke an jene missglückte Übertragung des ersten Fußballabendkampfes Deutschland — Frankreich in Paris. Wir hatten alles auf beste vorbereitet und sprachen tapfer drauf los, in Deutschland aber wurde kaum ein Wort verstanden. . . Der Grund war sehr einfach. Die Französischen Musik-Steuerleute, die die tonalen Schmanfanten der Übertragung auszubalancieren hatten,

waren nicht auf dem Posten gewesen. Sie hatten sich mehr für das Spiel interessiert und ihre Apparate — Apparate sein lassen. Mit einer gewissen Freude erinnere ich mich auch des Mikrophons, das alle Welt in der ersten Zeit gegenüber dem Mikrophon und seinem Sprecher zur Schau trug. — Einmal wäre es mir beinahe übel ergangen — ich machte eine Reportage aus einem Zigeunerlager. Plötzlich klang es, ein schwarzhäutiger Burke melderischwindend auf mich zu, mir blieb nichts anderes übrig, als mich mit dem Mikrophon selbst seines Angriffes zu erwehren. Der eigentliche Grund ist mir nie so recht klar geworden, er hielt mich wohl für einen von der Polizei. Heute kennt uns ein jeder, wir gehören genau so dazu, wie die vom Film und von der Zeitung — letztendlich, daß man uns nicht. So passierte es mir in London, bei der Übertragung des deutsch-englischen Fußballkampfes, daß ich mit meinem Gerüst zusammenbrach. Aber sofort hatte man mich auf die Schultern gehoben, vom Rücken eines englischen Arbeiters aus sprach ich weiter, über eine Viertelstunde lang, bis eine neue Kiste herangebracht war. Im übrigen: technische Schwierigkeiten gibt es

heute kaum mehr, nur ein vielstündiger Mangel ist da, der Mangel an guten Sprechern.

Und das ist kein Wunder. Bedenken Sie, was alles dazu gehört. Zunächst ein sehr starkes Gehörungsvermögen, das es dem Sprecher erlaubt, sich auch in fremde Sachkomplexe schnell hineinzufinden. Stellen Sie sich vor — Sie lieben plötzlich einen Votomotivführer gegenüber und sollen sich nun mit ihm unterhalten, oder einem Bergmann, einem Heimfahrer, einem Bimpe — die Themen unserer Arbeit sind ja genau so vielfältig, wie das Leben selbst. Aber mit der Gehörleistung allein ist es nicht getan. Eine große Portion lachisches Wissen gehört dazu. Über den Stapelauf eines Schiffes kann man eben nicht sprechen, wenn man die technischen Voraussetzungen nicht beherrscht, und eine Sportreportage ist fast schon unmöglich, wenn ich nicht wirklich etwas davon verstehe. Das ist auch der Grund, daß es besonders auf diesen Gebieten Spezialisten gibt. Im höchsten sind Sportreportagen verhältnismäßig leicht. Man hat es mit kontinuierlichen Vorgängen zu tun, die sich einer aus dem anderen ergeben — so daß der Faden der Handlung von vornherein gegeben ist.

## „Der Vorhang fällt“

Gesetzt den Fall: Der Schuß geht los . . .

Köpfchen haben die Filmleute! Da saß es, im neuen Wa-Film „Der Vorhang fällt“, den Georg Jacob nach dem Theaterstück von Paul van der Durd inszenierte, bei einer Szene eine riesige Drehbühne, auf der die drei Akte einer Operette ineinander überfielen. Eine Drehbühne von dem Ausmaß zu bauen, hätte natürlich große Kosten verursacht. Aber der Architekt Erich Beckelant fand einen „Tropf“, nicht die Bühne dreht sich, sondern um deren Aufbau im Atelier herum fährt die Kamera Günther Mittaus auf einer Brücke, die in einem geraden Bahnbreis um die Bühne herumläuft — und der Effekt für den Zuschauer wird derselbe sein.

Wir kommen gerade dazu, wie Hilde Sessak als Operettenkaiserin Katharina mit großem Gefolge die Stufen einer Treppe herunterkommt und sich für eine Wittiblerin (Anneliese Wlitz) zu Hüfen verbannt. Der Kameramann hat sich für sich aufgenommen wird, begrüßen wird Hilde Sessak und fragen nach ihrer Rolle. „In zehn Minuten werden ich erschossen“ antwortet sie. Wir finden, daß es dann allerdings höchste Zeit zu einem Interview ist. „Sie sagen das scherzhaft“, meint sie. „Weil Sie wissen, daß ich nur einen Film-

tot so herbei brauche, wenn man mich gleich niederschießt. Könnte aber der Schuß nicht mal echt sein?“ — „Wie kommen Sie nur auf solche Gedanken?“

„Weil — gerade das das Thema des Films ist! Sehen Sie, als Kaiserin Katharina werde ich nachher nur einen Nibbenstod, aber als Schwesternkinder Vera Fandora werde ich wirklich erschossen. Der Schuß ist echt, allerdings nicht der des zuerst verdächtigsten Liebhabers, der nur eine Bühnenpistole in der Hand hat, sondern ein Schuß, der zu gleicher Zeit fällt, man weiß nicht von wem. Es können mehrere Personen sein, die ein Interesse daran haben, Vera Fandora zu töten, und es ist gerade die Aufgabe der Kriminalpolizei, das Misset zu klären.“

Dann ist also nicht die Operette, die da eben gedreht wird, die eigentliche Filmbildung, sondern es ist ein Stoff von heute, der an einer Operettenbühne spielt? „Stimmt! Der Film spielt im Theatermilieu, und die Vera Fandora, die ich darstelle, ist eine Sängerin mit Starqualitäten und einem weiten Verzei. Sie hat mehr Freunde als Freunde, und so kommt eine Reihe von Personen in Verdacht, die Gelegenheit auszunutzen zu haben, den Theaterstich zu einem Mordanschlag zu benutzen. Sie sehen also, meine Frage war nicht ganz

unberechtigt. Doch jetzt kommt meine Szene. Zunächst muß Hilde Sessak den falschen, echten Schuß über sich ergehen lassen; dann hat sie die aufregende Szene glücklich überstanden.

### Deutsche Kulturfilme auf der Biennale

Die deutsche Filmkunst und vor allem der deutsche Kulturfilm sind immer führend auf der Biennale vertreten gewesen. Gerade der deutsche Kulturfilm kann mit berechtigtem Stolz auf die großen Erfolge zurückblicken, die er in Venedig jedes Jahr wieder errang. Und in diesem Jahr werden deutsche Kulturfilme in größerer Anzahl in Venedig sich sowohl dem Preisgericht stellen als auch außerhalb des Wettbewerbs in öffentlichen Vorstellungen ereignen. Zu den ersten Filmen des Programms gehört der Kulturfilm von den Bauten des Führers „Das steinerne Wort“, ein filmischer Durchbruch durch die Architektur Großdeutschlands. Eine Fortführung der im Vorjahr gezeigten „Mittleren Zeiten der Welt“ und „Mittlerer Zeiten — romantischer“ stellen die Wa-Kulturfilme „Amere Artillerie“ und „Minnen in Sperllände 2“ dar. Der zuletzt genannte Film ist von der Marine-Organisation und Völkern hergestellt worden und zeigt deutsche Minenschiffstatten bei ihrer Arbeit und in einer triegsmäßigen Übung.

Zu den biologischen Kulturfilmen, die in Venedig zur Vorstellung gelangen, gehören der Wa-Film „Mäuer unter Wasser“, der das Leben eines Dichters in einer Tri filmischer Monographie zusammenfaßt, der Wa-Film „Winnen Tiere denken“, der tierpsychologische Fragen behandelt, und der Wa-Kulturfilm der Terra-Filmkunst „Das gödden im Inlettenreich“, der Einblicke in den Kampf ums Dasein in der „Inlettenwelt“ gibt. „Wissenschaft weist neue Wege“ ist der Titel eines Wa-Kulturfilms über den Vierzehnjährigen, der neue Wege aufzeigt, die von der Wissenschaft der Deutschen Wirtschaft gewiesen worden sind. Das Werden und Vergehen der Wolken läßt der Film „Wolken der Wolken“ mitleiden. Auf der Biennale sind weiter zu sehen der von der Wa hergestellte Terra-Kulturfilm „Wissensamer (Die Spanische Dorfstraße in Wien)“, das grüne Herz Deutschlands, ein fertiger Landschaftsfilm über Thüringen, ein Stadt-Film von „Münster, Westfalens schönste Hauptstadt“ und ein Bildstreifen vom Raminertland.

### Wir hören . . .

... daß in Berlin das erste Fernsehfilm von der Deutschen Reichspost eingereicht wurde. Bisher konnte man nur in den einzelnen Fernsehstationen der Wohnstätten fernsehen. Der jetzt zur Verfügung gestellte Raum wirkt wie ein modernes Großstadtkino und bietet Platz für dreihundert Personen. Die Projektionsfläche von dreimal sechs Meter ermöglicht das größte Bildformat, das es gegenwärtig auf der Welt gibt. Trotz der Größe ist das Bild scharf.



# Mitteldeutsche Nationalzeitung

## Ausgabe Halle

Mitteldeutsche Nationalzeitung G.m.b.H., Halle (S.),  
Königsplatz 57. Die „M.N.Z.“ erscheint wöchentlich 7mal,  
— 40 Seiten 2454. Die „M.N.Z.“ ist das amtliche Be-  
triebsorgan sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau  
Sachsen-Anhalt und der Verbände. Für Anzeigen und  
sonstige eingehende Beiträge keine Gewähr. — Geschäfts-  
stunden: Montag bis Samstag 10 bis 18 Uhr. Sonntags  
10 bis 12 Uhr.  
Preis 15 Pf. 10. Jahrgang Nr. 221

Bezugspreis monatlich 2.— RM., vierteljährlich 6.— RM.,  
halbjährlich 11.— RM., jährlich 20.— RM. (einschl. 40.28 Pf.  
Reichsgebühr) Ausgabe 23. Juli 1939. Die „M.N.Z.“ wird  
vierteljährlich 2.— RM., halbjährlich 4.— RM., jährlich 8.— RM.  
für den nächsten Monat verlängert, wenn sich spätestens am  
25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erweist u.  
Sonntag, den 13. August 1939

# Italiens Außenminister beim Führer

## Längere Aussprache in Gegenwart des Reichsaußenministers auf dem Oberjatzberg Die italienische Presse: „Danzigs Schicksal interessiert Italien ebenso wie Deutschland“

erhöhten, 12. August. Der  
er empfing am Samstag im Berg-  
auf dem Oberjatzberg den zu den Bes-  
ungen mit dem Reichsaußenminister des  
rigen von Ribbentrop in Salzburg  
den italienischen Außenminister  
Ciano.



(Vorne: Mussolini, Hinter: Ciano) Außenminister des Reichs und Graf Ciano, der Außenminister Italiens, vor dem Schloß Fuschl am Fuschl-See

igen Presse. Die Zufammenkunft ist, wie  
„Messagero“ unterrichtet, ein neuer Aus-  
druck der vollkommenen Solidarität der  
Mächte, die gerade in den Augenblicken  
erhöhter internationaler Spannung beson-  
deren Wert erhält. Das Blatt stellt dann  
eindeutig fest, daß Italien in dieser  
ebenso wie Deutschland inter-  
essiert sei, die Solidarität von Rom  
und Berlin eine totale sei und keinerlei  
Ausnahmen zulasse!

„Giornale d'Italia“ schreibt u. a., da man  
in Frankreich nochmals von einer „Un-  
sicherheit“ und einem „schleppenden Tempo“  
von Seiten Italiens in dieser oder jener  
Frage habe sprechen wollen, müsse man noch  
einmal feststellen, daß in Rom gegenüber  
allen, was die Politik und die möglichen  
Aktionen des Mitländer Vates innerhalb  
und außerhalb Europa betreffe, feiner-  
lei Zweifel oder Meinungsverschie-  
denheit bestehe. Es sei ganz natür-  
lich, daß die Mächte ihre Interessen  
kommen den neuen und alten Problemen  
anpassen, um bereit zu sein, jeder Ent-  
wicklung der Dinge gelassen entgegen-  
zutreten.

„Popolo di Roma“ stellt in diesem Zu-  
sammenhang die politischen Drohungen und  
Fremdseligkeiten der Ruhe und Objektivität  
gegenüber, die stets die Haltung Ita-  
liens und Deutschlands auszeichneten. „Die  
Welt weiß“, so sagt das Blatt, „daß Ita-  
lien und Deutschland den Krieg nicht  
wollen; wenn er aber ausbrechen sollte, wer-  
den sie mit einem derart entschlossenen Wil-  
len und einer derartigen Disziplin, mit  
einem derartigen Mut und einer derartigen  
Selbstverleugung sowie mit so gewaltigen  
Mitteln Seite an Seite stehen, daß der  
Sieg nicht zweifelhaft werden kann.“

## Wahnsinnspolitik

Dr. L. e. Halle, 12. August.

Als Marschall Pilsudski vor Jahren mit  
dem Führer den deutsch-polnischen Vertrag  
abgeschlossen und damit den Beginn einer Ver-  
ständigung zwischen Warschau und Berlin  
einleitete, ließ er sich in klarer Erkenntnis  
der politischen und politischen Notwendig-  
keit, die durch die Struktur des politischen  
Staates erforderlich waren, von der histori-  
schen Tatsache leiten, daß ein selbständiges  
Polen nur von Dauer sein kann, wenn das  
Verhältnis zu dem großen westlichen Nach-  
bar in eine verständnisvolle Verbindung  
geleitet werden würde. Der deutsch-  
polnische Vertrag sollte und konnte  
somit zur Grundlage und zum Beginn einer  
vernünftigen und klaren Politik zwischen  
Deutschland und Polen werden, in deren  
Verlauf auch einmal die Probleme, die heute  
im Brennpunkt des politischen Geschehens  
Europas stehen, diskutiert worden wären.  
Die Geschichte Polens — sofern man

## England will eine Million Tonnen Eisenerz hamstern

UP, London, 12. August (Sta. Tel.) Aus  
Kreisen der englischen Eisenerz- und Stahl-  
industrie wird bekannt, daß die englische  
Regierung beschlossen hat, einen Reserve-  
vorrat von einer Million Tonnen  
Eisenerz anzulegen. Er soll zur  
einen Hälfte aus schwedischen und zur  
anderen Hälfte aus nordamerikanischen Erzen  
bestehen. Die Gesamtmenge stellt ein Sechstel  
des jährlichen Verbrauchs dar. Da die  
schwedischen Eruben den Aufträgen nicht ge-  
wachsen sind, läßt sich nicht sagen, wann die  
Lieferungen eintreffen werden.

# Die Deutschen mit Schakalen verglichen

## Größenwahnsinniger Journalist sagt den Sieg Polens über Deutschland voraus

12. August. Die größte  
Zeitung, der „Kraaker Kurier“  
hat am 11. und 12. August wiederum  
so zum Kriege geschickt, wie in den  
vorher. In der Nummer vom  
12. August befiehlt der „Kraaker Kurier“  
die Schaffung eines angemeßenen  
Hilfsheeres für Polen gefordert hat.  
Nur die laute Anrede, das habe  
ich einen „polnischen Verteidigungs-  
bezogen, für den man rechtzeitig die  
Ziele aufstellen müsse.

zeichnend ist die Hervorhebung der wahnsinnigen  
Forderung des Regierungsoffiziers  
„Kurier Politi“ durch das große Warschauer  
Blatt „Młoc“. Das Blatt unterrichtet, daß  
der „Kurier Politi“ mit seiner Forderung  
nach der Vernichtung Deutschlands recht ge-  
habt habe. Der „Młoc“ wiederholt mehrfach:  
„Karthago muß zerstört werden, das ist ein  
sehr richtiger Standpunkt.“  
Das ist die Sachlage, die man in Lon-  
don zur Kenntnis nehmen muß, wo  
man immer wieder den Polen eine gute  
Zensur des Wohlverhaltens im Sinne des

Friedens ausstellt. Wie diese „Friedens-  
löser“ in Polen aussehen, das zeigt sich auch  
aus dem, was der „Dziennik Wro-  
gowski“ in Bromberg vom 11. August an  
die deutsche Presse erwidert, die einen begon-  
den kriegsbereitigen Artikel des Blattes  
feigenhaftig hatte. Dieses polnische Blatt  
meint, daß eine Nation, die am längsten die  
Wenige gelobt habe, die Kurat nicht kenne,  
aus dem, was die Worte fort: „Aber  
so leicht wird uns die Stadt fallen, wenn  
wir die heulenden deutschen Scha-  
fale jagen werden.“

# Rote Brandstifter in Spanien?

## Riesiges Großfeuer in spanischer Universitätsstadt

Madrid, 12. August. In der Nähe  
von Madrid, in der historischen spanischen  
Universitätsstadt Alcalá de Henares, in der  
bis vor einem Jahrhundert auch die  
jetzige Madrider Universität untergebracht  
war, entstand in dem Gebäude des geschicht-  
lichen Kirchens ein Großfeuer, das mit aus-  
gezeichnetem Geschwindigkeit um sich griff. In  
den an das Archiv grenzenden Gebäuden  
befindet sich u. a. ein großes Munitionslager,  
von allem mit Tankartikeln, und der größte  
spanische Lageraum für  
Ersatzteile von Panzerwagen. Die  
Vorfälle der Feuerwehr wurden von der  
Bevölkerung, vor allem der Polizei,  
nach Kräften unterstützt, so daß ein Teil des

Astors San Bernardo gerettet werden  
konnte.

Alle historisch wertvollen  
Dokumente des geschichtlichen Archivs,  
die zum größten Teile unerschaffen sind,  
fielen jedoch den Flammen zum Opfer.  
Bei dem Verlust, das Feuer auf seinen  
Weg zu befrachten und die Bestände des  
Archivs zu retten, wurden mehrere Feuer-  
wehrlente verletzt.

Man vermutet, daß das Feuer auf  
Fremdschiffung zurückzuführen ist und  
hat unverzüglich die Forderung nach dem  
Nerbrechen aufgenommen. Man vermutet  
daher, daß die Spur zu einer kommuni-  
stischen Geheimorganisation  
führen wird.

Herhaupt von einem geschlossenen histori-  
schen Bild sprechen kann — war für Marschall  
Pilsudski der beste Lehrmeister. Die  
drei Teilungen Polens und die  
historischen Ereignisse, die zu diesen Auf-  
teilungen führten, lehrten für diesen  
polnischen Staatsmann die besten  
Merkel, das auch über dem neuen  
Staatsgebilde stehen müßte, wenn nicht  
mit dem großen deutschen Reich ein Weg  
gefunden würde, der unter Berücksichtigung  
der deutschen Lebensnotwendigkeiten und  
der deutschen Ehre zu einer Garantie der  
Integrität Polens führen konnte.

Diese politische Einsicht und Realitäts-  
erkenntnis des Marschalls, das Deutsche  
Reich allein den großen Gefahren Polens  
Polens bedeutet, schlugen schon bald nach  
seinem Tode in das Geometrie um. Die  
Erben Pilsudskis dachten nicht im ent-  
ferntesten daran, die von hohen Verant-  
wortungsbeurteilung getragenen politischen  
Verbindungen des letzten Marschalls über-  
haupt nur nachzuführen, sondern folgten  
einen Weg ein, der für das gesamte Staats-  
gebilde nicht nur gefährlich geworden ist,  
sondern darüber hinaus in ein Chaos  
führen muß, das das Ende der Repu-  
blik bedeuten könnte. Pilsudskis Ver-  
ständnis, das die deutsche Lebensnotwendig-  
keit Polens ist, ist in der Tat aus  
Nacht aufgegangen. In seine Stelle ist der  
blinde Haß gegen alle Deutsche und überher  
Gehäusinnigkeit, der an transzente Er-  
scheinungsformen erinnert, getreten. Wahnsinnige  
Forderungen auf deutsches Gebiet  
blinde, bis zur Vernichtung gezielte Beher-  
schung; jeder Grundlage entbehrende  
Hellsichtigkeit; jeder Grundlage entbehrende  
Geschichtsbewußtsein und Wissen, bewachte  
Dah- und Gehausinnigkeit und schändliche  
Verlogenheiten der Volksdeutschen; das ist  
das Polen des Jahres 1939. Es war somit  
eine Notwendigkeit, daß das Deutsche Reich  
eine Entscheidung über den Brand auf  
ändern mußte und geändert  
Voraussetzungen zu einem einseitigen und